



De Utroiper

Nr. 2/31. Jahrgang

August 2012

Verbandsjournal



Alles dreht sich um das Schwerpunktthema „Holz“

„Tag des offenen Denkmals“ am 9. September 2012 in Gehrde

GEHRDE (jk). „Der „Tag des offenen Denkmals 2012“ ist in greifbare Nähe gerückt: Am Sonntag, 9. September, findet im malerischen Artlanddorf Gehrde die zentrale Veranstaltung des Landkreises Osnabrück zu diesem Aktionstag statt, der unter dem Motto „Holz“ steht und mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm verbunden ist.

Das Schwerpunktthema wurde nicht ohne Grund gewählt: Holz ist seit Menschengedenken ein zentraler Baustoff, in manchen Zeiten und mancherorts der wichtigste. Was macht Holz so bedeutend für Baumeister, Handwerker, Künstler, Hauseigentümer und -bewohner und für Restauratoren und Denkmalpfleger? Und warum ist Holz geeignet, im Mittelpunkt des „Tags des offenen Denkmals“ zu stehen?

Zum einen war und ist Holz in unseren Breitengraden fast immer und überall verfügbar. Im Gegensatz zu Baumaterialien wie Gesteinen oder Ton, aus dem man Ziegel brennen kann, ist Holz ein nachwachsender Rohstoff. Dadurch war Holz – zumindest in früheren Zeiten – vergleichsweise preisgünstig. Als Baustoff konnte es von allen Bevölkerungs-



EIN DORF MIT VIELEN REIZEN: Die zentrale Veranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ findet in diesem Jahr in Gehrde statt. Foto: Jürgen Krämer

schichten zum Bau der eigenen Häuser, Hütten, Katen oder Höfe genutzt werden.

Im Vergleich zu Baumaterialien wie Gestein oder Ziegel verfügt Holz über einige äußerst interessante Eigenschaften: Holz ist bei relativ geringem Gewicht in vertikaler Wuchsrichtung äußerst reiß- und bruchfest. Gleichzeitig verfügt es über eine gewisse Flexibilität und lässt sich gut bearbeiten. Mit miteinander verbundenen langen Stämmen und mächtigen Balken lassen sich hervorragend gerüstartige, sehr

tragfähige Baukörper konstruieren. Bei Fachwerkbauten und Dachstühlen nutzte man diese Vorteile ebenso wie beim Schiffbau und dem Bau von technischen Anlagen wie Schleusen oder dem Schienenbau.

Seit seiner Premiere im Jahre 1993 ist der „Tag des offenen Denkmals“ in Deutschland ein Ereignis, das sich immer größerer Popularität und öffentlicher Akzeptanz erfreut.

(Weitere Beiträge zum „Tag des offenen Denkmals“ auf den Seiten 21 bis 27.)

De Utroiper

Verbandsjournal für Mitglieder
und Freunde des



Gegründet 1973
Nr. 2/2012 – August 2012

Vorstand:**Vorsitzender:**

Jürgen-Eberhard Niewedde, Venne,
Tölkhaus, 49179 Ostercappeln

Kassenwartin:

Marlies Albers, c/o Gde. Wallenhorst,
49134 Wallenhorst

Stv. Kassenwart:

Rolf Lange, c/o Gde. Ostercappeln,
49179 Ostercappeln

Stv. Geschäftsführerin:

Ulrike Bösemann, c/o Stadt Melle,
49324 Melle

Beisitzer:

Dr. Herbert F. Bäumer,
Westhoyeler Straße 13, 49328 Melle

Beisitzer:

Martin Bäumer,
Auf der Urlage 1, 49219 Glandorf

Beisitzerin:

Elisabeth Benne, Wilhelm-Busch-Straße 4,
49214 Bad Rothenfelde

Beisitzer:

Michael Hein,
Im Kamp 22, 49205 Hasbergen

Beisitzer:

Jürgen Kipsieker,
Donnerbreite 2, 49143 Bissendorf

Beisitzer:

Jürgen Krämer,
Rodenbrockstraße 13, 49328 Melle

Beisitzer:

Franz-Josef Landwehr,
Wiesenstraße 3, 49134 Wallenhorst

Beisitzer:

Hartmut Nümann,
Osnabrücker Straße 139, 49201 Dissen

Beisitzer:

Helmut Schmidt,
Eichenweg 14, 49219 Glandorf

Ehrenvorsitzende:

Kaspar Müller,
Am Riegelbusch 18, 49086 Osnabrück
Alex Warner, Godastraße 14,
49124 Georgsmarienhütte

Bankverbindung:

Sparkasse Osnabrück,
Konto-Nr. 58 80 042, BLZ 265 501 05

Herausgeber:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Auflage: 1.050 Exemplare

Ehrenamtliche Redaktionsleitung:

Jürgen Krämer, Melle

Korrektorat:

Jochen Kemming, Melle

Druck: Lamkemeyer Druck, Kl. Oesede,

Graf-Ludolf-Str. 1, 49124 GMHütte
Kein Bezugspreis, kostenlose Abgabe
an Mitglieder und Freunde

Geschäftsstelle:

Klosterpforte in GMHütte-Kloster Oesede
Königstraße 1, Tel. 0 54 01 / 84 92 66,
E-Mail: info@hbol.de



Geöffnet:
Jeden 1. und
3. Dienstag im
Monat von
15 bis 18 Uhr

Aus dem Inhalt

- Seite 3 Editorial
- Seite 4 Wie der Landkreis Osnabrück zu einer Archivarin kam
- Seite 9 Gesmolder breiteten den roten Teppich aus
- Seite 15 Sternwanderung führte zur Venner Mühleninsel
- Seite 19 40 Jahre Landkreis Osnabrück: Ausstellung und Buch
- Seite 20 Merian: Ideale Erlebnisregion für junge Familien
- Seite 21 Einladung zum „Tag des offenen Denkmals“
- Seite 22 Eine Zeitreise durch die Geschichte Gehrdes
- Seite 28 Heimat-Jahrbuch 2013 in Vorbereitung
- Seite 31 5. Osnabrücker Landwehrmahl mit Theodor Paul
- Seite 33 12. regionale Bücherbörse im Kreishaus
- Seite 35 Einladung zur „Plattdeutschen Adventsfeier“
- Seite 36 „Wi häwwet de Äden van use Kinner lennt“
- Seite 37 Hannes van'n Biärge, de Wiiwergäck
- Seite 38 Das Investitionsprogramm des Landes kommt an
- Seite 39 Tiere unter der Erde und Erlebnisse im Heu
- Seite 42 Feine und kleine Orte zum Einkehren
- Seite 43 Zwischen GPS und Bierkutscherkostüm
- Seite 44 Herrschen, leben und repräsentieren
- Seite 46 Heimatarbeit im Spiegel der Presse
- Seite 63: Top-Veranstaltungen des Heimatbundes
- Seite 64: Schönes Osnabrücker Land

Seit der Premiere ein geselliges Ereignis

Das Osnabrücker Landwehrmahl geht in die fünfte Runde

Von Jürgen Krämer

BAD IBURG. Liebe Leserin, lieber Leser! Das Osnabrücker Landwehrmahl geht in die fünfte Runde: Am Freitag, 26. Oktober 2012, steht das Alte Gasthaus Fischer-Eymann in Bad Iburg ganz im Zeichen dieser geselligen Veranstaltung, mit welcher der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) als Ausrichter ein wichtiges Ziel verfolgt – die Kontaktpflege unter den Vorständen der Mitgliedsvereine.

Was im Jahre 2008 als Versuchsballon gestartet wurde, entpuppte sich bereits bei der Premiere als voller Erfolg. Zahlreiche Gäste von nah und fern fanden sich an gastlicher Stätte ein, um im mittelalterlichen Stil zu tafeln und dabei im besten Wortsinn über den eigenen Tellerrand hinwegzublicken, um mit Kollegen aus anderen Heimatvereinen ins Gespräch zu kommen. Wie lassen sich attraktive Vortragsveranstaltungen oder Exkursionen organisieren? Welche Fördertöpfe stehen bereit, um an Zuschüsse für die Umsetzung vereinseigener Projekte zu gelangen? Wie wird erfolgreiche Mitgliederwerbung betrieben – und welche Vorzüge bietet eine Mitgliedschaft im Heimatbund? So lauteten in der Vergangenheit nur einige von ungezählten Fragen, die während der geselligen Veranstaltung erörtert wurden.

Hinzu kommt ein deftiges kulinarisches Angebot, zu dem unter anderem Ritterbrot mit Griebenschmalz und Kräuterbutter, Kürbis-Lachssuppe mit Konventsgartenkresse und eine Landwehrplatte mit Stücken aus der Sau, Haxen und Rippchen in Biertunke und gepökelter Schweineschinken zählen. Der krönende Abschluss: Bratäpfel



ZIEHT eine positive Bilanz über das Landwehrmahl: HBOL-Vorstandsmitglied Jürgen Krämer.

Foto: Atelier am Markt

mit Elises Mandelfüllung auf Karamell-Honigsoße.

Was aber wäre dieser gesellige Abend ohne den Prominenten, der für die launige Tischrede und damit für den humoristischen Höhepunkt des Abends sorgt? Nachdem der Bad Essener Ge-

meindebürgermeister Günter Har-meyer (2008), Landesminister a. D. Josef Stock (2009), der damalige Erste Kreisrat Dr. Reinhold Kassing (2010) und der scheidende Landrat Manfred Hugo (2011) zur Feier des Tages die Tracht der Landwehr angelegt und mit Witz und Pfiff das Publikum unterhalten hatten, dürfen sich die Gäste auch in diesem Jahr auf einen ganz besonderen Ehrengast freuen: Theodor Paul, Generalvikar des Bistums Osnabrück und Stellvertreter des Osnabrücker Bischofs Dr. Franz-Josef Bode (siehe auch die Seiten 31 und 32).

Der Heimatbund Osnabrücker Land schätzt sich glücklich, mit dem Gastronomen-Ehepaar Mechthild und Heinz-Bernhard Fischer-Eymann starke Partner gefunden zu haben, die mit ihrem gastlichen Haus den optimalen Rahmen für das Landwehrmahl bieten. Freuen wir uns also schon jetzt auf den 26. Oktober, wenn es heißt: „Auf zum Osnabrücker Landwehrmahl nach Bad Iburg!“



BILDET DIE KULISSE für die gesellige Veranstaltung: Das Alte Gasthaus Fischer-Eymann in Bad Iburg.

Foto: Jürgen Krämer

Wie der Landkreis zu einer Archivarin kam

Ein Sachstands- und Erfahrungsbericht aus erster Hand

Von Anna Philine Schöpfer

OSNABRÜCK. Die Archivierung von Verwaltungsschriftgut ist laut Niedersächsischem Archivgesetz nicht nur eine Pflicht der Landesbehörden, sondern auch der kommunalen Körperschaften. Dennoch sind in Niedersachsen nicht bei allen Kommunen hauptamtlich geführte Archive eingerichtet.

So bestehen im Sprengel des Niedersächsischen Landesarchivs – Staatsarchivs Osnabrück, welcher die Landkreise Emsland, Grafschaft Bentheim und Osnabrück sowie die Stadt Osnabrück umfasst, lediglich zwei Kommunalarchive, das Stadtarchiv Lingen und das Kreisarchiv Emsland. Im Gebiet des Landkreises Osnabrück gibt es dagegen kein hauptamtlich geführtes Kommunalarchiv. Dieser Mangel wurde von den Heimatvereinen im Landkreis Osnabrück wiederholt beklagt. In Niedersachsen gibt es jedoch nicht wie in Nordrhein-Westfalen Archivämter der Landschaftsverbände, die Kommunen bei der Einrichtung und Führung von Archiven beraten und unterstützen könnten. Auch die ANKA (Arbeitsgemeinschaft niedersächsischer Kommunalarchivare e. V.) kann eine Beratung nur in begrenztem Umfang anbieten. Daher wurde seitens der Heimatvereine und der Kommunen mehrfach die Bitte an das NLA – Staatsarchiv Osnabrück herangetragen, ein Hilfsmittel für die Einrichtung und Führung von Kommunalarchiven zu erstellen. Daraus entstand der von Dr. Stephanie Haberer entwickelte „Leitfaden zur Einrichtung von Kommunalarchiven“, über den bereits 2009 an dieser Stelle berichtet wurde.

Für die teilweise recht kleinen Kommunen im Landkreis ist es



JUNGE ARCHIV-EXPERTIN: Anna Philine Schöpfer widmet sich mit Kompetenz und Freude ihren Aufgaben.
Foto: Jürgen Krämer

dennoch schwierig, ein eigenes Archiv, das wie im Leitfaden beschrieben mit Personal und entsprechenden Räumlichkeiten ausgestattet sein muss, zu unterhalten. Es gibt jedoch für sie laut Niedersächsischem Archivgesetz auch die Möglichkeiten, Archivverbände mit anderen Kommunen einzugehen oder das kommunale Archivgut unter Eigentumsvorbehalt in einem anderen kommunalen Archiv oder im Landesarchiv zu

hinterlegen. Die Möglichkeit der Deponierung in Staatsarchiven ist indes nicht erst eine Erfindung der noch jungen Archivgesetze. So hat zum Beispiel die Stadt Bad Iburg bereits 1909 ihr Archiv dem Staatsarchiv Osnabrück zur Verwahrung übergeben. Der Landkreis Osnabrück entschied sich erst 1992 für ein Depositum im Staatsarchiv. Zwar ist die Einrich-

(Fortsetzung nächste Seite)

Ein Kooperationsvertrag wurde geschlossen

(Fortsetzung)

tung von Deposita ein adäquates Mittel, dem „archivleeren Raum“ auf kommunaler Ebene Abhilfe zu verschaffen, jedoch kann die Betreuung der kommunalen Deposita in einem von seinem Aufgabengebiet vornehmlich für staatliche Einrichtungen zuständigen Staatsarchiv nicht so kontinuierlich und intensiv erfolgen, wie es bei einem eigens dafür eingerichteten Kommunalarchiv der Fall wäre. Vor dem Hintergrund der Einführung von Dokumentenmanagementsystemen bei den kommunalen Verwaltungen und der Änderung des Personenstandsgesetzes 2009 hat sich diese Problematik weiter verschärft.

Daher führte das Niedersächsische Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück seit 2008 intensive Gespräche mit dem Landkreis Osnabrück. Ziel dieser Gespräche war es, die Betreuung der im Staatsarchiv verwahrten Deposita des Landkreises Osnabrück und der kreisangehörigen Städte Bad Iburg, Bramsche, Georgsmarienhütte, Melle und der Samtgemeinden Artland und Fürstenau zu verbessern. Zudem sollten auch die übrigen fünfzehn kreisangehörigen Gemeinden endlich eine archivfachliche Betreuung erhalten.

Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist der im Februar 2011 mit dem Landkreis Osnabrück geschlossene Kooperationsvertrag. Danach wurde vom Landkreis Osnabrück für die archivfachliche Betreuung der oben genannten Deposita die Stelle eines Archivinspektors/einer Archivinspektorin eingerichtet, die im Rahmen einer Abordnung dem Niedersächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück zugewiesen ist. Der Eigentumsvorbehalt der Deposita bleibt durch die Kooperation natürlich unberührt. Ähn-



ENTWICKELTE „Leitfaden zur Einrichtung von Kommunalarchiven“:
Dr. Stephanie Haberer. Foto: Jürgen Krämer

liche Vereinbarungen bestehen mit der Stadt Osnabrück sowie mit der Universität und der Hochschule Osnabrück.

Laut Kooperationsvertrag erstreckt sich mein Aufgabengebiet je zur Hälfte auf die Betreuung des Archivs des Landkreises Osnabrück und zur Hälfte auf die sechs zum Zeitpunkt meiner Einstellung bereits im Niedersächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück befindlichen Deposita kreisangehöriger Städte sowie auf die Beratung der anderen fünfzehn Kommunen im Landkreis im Rahmen der kommunalen Archivpflege. Die Kosten für die Stelle teilen sich die kreisangehörigen Städte und Gemeinden und der Landkreis. Mein Tätigkeitsschwerpunkt liegt also auf der Archivpflege, auf der Betreuung des bereits abgegebenen Archivguts des Landkreises und der kreisangehörigen Städte und Gemeinden sowie auf der kontinuierlichen Erweiterung der Bestände für die zukünftige historische Forschung und die Rechtssicherung.

Dabei fallen verschiedene Aufgaben an: zunächst muss das Schrift-

gut, dessen Aufbewahrungsfrist abgelaufen ist, auf seine Archivwürdigkeit hin überprüft werden. Im Vorfeld einer solchen Bewertung stehen allerdings in der Regel Gespräche mit den jeweiligen abgebenden Stellen zum Ablauf der Anmietung. Das zu bewertende Schriftgut umfasst nicht nur papierene Akten, sondern auch Karten, Risse, Zeichnungen, Pläne, Plakate, Siegel, Stempel, Bild-, Film- und Tonaufzeichnungen, Karteien und elektronisch geführte Akten. Die Archivwürdigkeit des Schriftguts ist laut Paragraph 2 des Niedersächsischen Archivgesetzes dann gegeben, wenn es für die Erfüllung öffentlicher Aufgaben, für die Sicherung berechtigter privater Interessen oder für die Forschung weiterhin von bleibendem Wert ist. Nach der Übernahme des Schriftguts, das durch die Bewertung zu Archivgut geworden ist, wird es entmetallisiert, also von allen Büroklammern und Heftstreifen befreit, und in säurefreie Mappen und Kartons verpackt in einem Magazin bei etwa 16 Grad Celsius und 50 Prozent Luftfeuchtigkeit gelagert. Bei Bedarf werden

(Fortsetzung nächste Seite)

Junge Expertin mit vielfältigen Aufgaben

(Fortsetzung)

die Archivalien bereits vor der Lagerung restauriert und zu Schutz- und Sicherungszwecken verfilmt bzw. digitalisiert.

Eine weitere zentrale Aufgabe ist das Ordnen und Verzeichnen des Archivguts, da ohne dies ein Auffinden und Auswerten des Archivguts nicht möglich wäre. Das Ergebnis dieser Arbeit ist ein sogenanntes Findbuch, das den Inhalt der Archivalien mit Titel, Laufzeit und gegebenenfalls einem Enthält-Vermerk beschreibt. Außerdem erhält jede verzeichnete Archivalie eine Signatur, um sie später im Magazin wiederfinden zu können. In den gedruckten Findbüchern und in der Online-Datenbank „aidaonline“ des Niedersächsischen Landesarchivs stehen diese Informationen, sofern die Archivalien frei zugänglich sind, anschließend für die Recherche zur Verfügung. Aus datenschutzrechtlichen Gründen unterliegen Archivalien Schutzfristen, die bei einer normalen Sachakte bei 30 Jahren und bei personenbezogenem Schriftgut bei zehn Jahren nach dem Tod der betroffenen Person oder 100 Jahren nach deren Geburt liegen. Sind



ZENTRAL GELEGEN: Das Staatsarchiv an der Schlosstraße in Osnabrück.
Foto: Anna Philine Schöpfer

die gesuchten Archivalien gefunden, so können diese bestellt und im Lesesaal eingesehen werden, wo Archivpersonal den Benutzern bei ihren Forschungen gerne hilfreich zur Seite steht.

Neben der Bewertung, Übernahme, Erschließung und Benutzerbetreuung gehören auch die Unterstützung der Vertragspartner bei stadt- und kreisgeschichtlichen Fragestellungen und die Zusammenarbeit mit Schulen im Rahmen

der historischen Bildungsarbeit zu meinem Aufgabenbereich.

Nachdem ich die Stelle beim Landkreis Osnabrück angetreten hatte, habe ich mich zunächst aufgemacht, das Osnabrücker Land zu erkunden und mich bei den einzelnen Kommunen vorzustellen. Bei den Städten und Gemeinden, die bereits ein Depositum im NLA – Staatsarchiv Osnabrück hatten, wollte ich diese Tatsache und die gesetzlich festgelegte Abgabepflicht von Altschriftgut erneut ins Gedächtnis rufen. Bei den Kommunen, die bislang noch nicht archivfachlich betreut wurden, war mein Ziel, die Notwendigkeit eines Archivs einerseits zur Rechtssicherung für die Gemeinde und andererseits als Gedächtnis der Gemeinde zu verdeutlichen. Dabei erleichterte es mir meine Arbeit sehr, dass der Archivleitfaden in vielen Verwaltungen bereits bekannt war. In Folge dessen kam es inzwischen zum Abschluss von sechs weiteren Depositumverträgen mit den Gemeinden Ostercappel, Bohmte, Bad Essen, Bad



LEITET das Staatsarchiv in Osnabrück: Dr. Birgit Kehne.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)

Von der Bewertung bis zur Benutzerbetreuung

(Fortsetzung)

Laer, Hasbergen und Hilter. Erfreulicherweise sind von den Gemeinden Ostercappeln und Bad Essen bereits Unterlagen für die neugebildeten Archivbestände abgegeben worden, deren Verzeichnung nun meine Aufgabe sein wird. Mit anderen Gemeinden wie zum Beispiel mit der Gemeinde Belm, die einen ehrenamtlichen Archivar beschäftigt, gibt es die Absprache, dass ich den ehrenamtlichen Mitarbeitern bei ihrer Arbeit unterstützend zur Seite stehe.

Daneben habe ich mich auch in zentralen Gremien des Landkreises Osnabrück wie der Fachdienstleiterkonferenz oder der Bürgermeisterkonferenz der kreisangehörigen Städte und Gemeinden vorgestellt. Hierbei konnten die kommunalen Verwaltungsmitarbeiter für die Aufgaben der Archive sensibilisiert werden und Fehleinschätzungen zum Beispiel zur Anbieterspflicht und der Bewertungshöhe korrigiert werden. Mit dem Angebot von Archivführungen für Mitarbeiter der jeweiligen Verwaltungen und für Auszubildende des Landkreises Osnabrück ist ebenfalls der Bekanntheitsgrad des Archivs und seiner Aufgaben gesteigert worden. Durch Gespräche mit den Fachbereichsleitern des Landkreises und meinen Ansprechpartnern in den jeweiligen Kommunen über das Vorgehen bei der Anbieterspflicht und Bewertung von Altakten konnte bereits nach kurzer Zeit eine gewisse Regelmäßigkeit bei den Anbietungen erreicht werden. Zudem wurden Internet- und Intranetauftritte der im Niedersächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück als Depositum verwahrten Kommunalarchive auf den Verwaltungs- und Archivportalen aktualisiert. Durch die Mitarbeit in der Projektgruppe „40



AUSGEWIESENER FACHMANN: Heinrich Kampmeyer (links) ist im Staatsarchiv als Leiter der Restaurierungswerkstatt tätig. Foto: Jürgen Krämer

Jahre Landkreis Osnabrück“, die sich mit der Vorbereitung des 40-jährigen Jubiläums des Landkreises 2012 beschäftigt, bot sich mir die Möglichkeit, den Kreis und seine Geschichte näher kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen.

Die Tatsache, dass ich nicht wie viele andere Kommunalarchive das harte Los einer „One-Woman-Show“ teilen muss, sondern in den Dienstbetrieb des Nieder-

sächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück eingebunden bin und die vorhandene Infrastruktur nutzen kann, hat wesentlich zu den oben genannten Verbesserungen beigetragen. Auch kann ich auf die vielfältigen Erfahrungen der bislang mit der Betreuung der Deposita befassten Archivare und der übrigen Mitarbeiter im Staatsarchiv immer zurückgreifen.

(Fortsetzung nächste Seite)



ERFOLGREICHE ARBEIT: Anette Geitt aus der Restaurierungswerkstatt stellt aufgearbeitete Buchschätze vor. Foto: Jürgen Krämer

Kein hartes Los einer „One-Woman-Show“



IM MAGAZIN: Das Staatsarchiv in Osnabrück erweist sich als wahre Fundgrube für historisch Interessierte. Foto: Anna Philine Schöpfer

(Fortsetzung)

Nicht zuletzt werden für den Benutzer, der das Niedersächsische Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück als zentrales Archiv der Region besucht, Synergieeffekte nutzbar. So ergänzen sich hier Bestände staatlicher und kommunaler Provenienz sowie privates Archivgut. Neben den vielen von mir betreuten kommunalen Beständen im Niedersächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück sind die vielfältig vorhandenen ehrenamtlich geführten Archive der Heimatvereine die zweite Säule des Gedächtnisses der Region. Denn normalerweise soll ein Kommunalarchiv nicht nur die Überlieferung der Unterlagen aus der öffentlichen Verwaltung

sicherstellen, sondern auch Unterlagen privater Herkunft, also von Privatpersonen, Vereinen und Verbänden, übernehmen und somit ein übergreifendes historisches Gedächtnis der Gemeinde bilden. Zwar kann das Staatsarchiv, wenn es im öffentlichen Interesse liegt, auch Schriftgut anderer Herkunft übernehmen, jedoch nicht in dem Maße, wie es in einem eigenständigen Kommunalarchiv der Fall wäre. Das NLA – Staatsarchiv Osnabrück hat seinen gesamten Archivsprengel zu berücksichtigen, und der Erfüllung der gesetzlichen Pflichtaufgaben kommt vor allem in Zeiten klammer Kassen absolute Priorität zu. Die Aufbewahrung von archivwürdigen Unterlagen aus privater Provenienz bei den Archiven der Hei-

matvereine ist angesichts dieser Situation von großer Bedeutung.

Darüber hinaus zeigt mir ein Erlebnis aus den letzten Wochen, dass sich die Zusammenarbeit mit den regionalen Heimatvereinen lohnt. Dem Heimatverein Melle-Neuenkirchen wurde im vergangenen Jahr auf einem Dachboden gefundenes Schriftgut aus dem 19. und 20. Jahrhundert übergeben. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um Verwaltungsschriftgut der ehemals selbstständigen Gemeinde Neuenkirchen handelt, die bislang aus archivistischer Sicht ein weißer Fleck war. Nicht ein einziges Dokument hatte den Weg in das Meller Depositum gefunden. Daher ist es umso schöner, dass sich der Heimatverein direkt an Dr. Stephanie Haberer und mich wandte, um uns die Akten anzubieten. Die aus archivistischer Sicht für das Depositum nicht interessanten Akten verbleiben weiterhin in Neuenkirchen. Aus diesem Grund würde ich es begrüßen, wenn auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen weiterhin so gut funktionieren würde und wir gegenseitig von einander profitieren könnten.

Archivierung Hand in Hand wäre doch ein schöner Leitspruch für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen dem Niedersächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück und den Heimatvereinen des Osnabrücker Landes.

Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Verbandsjournals „De Utroiper“ ist am 15. Februar 2013. Texte und Fotos sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an kraemer-melle-buer@t-online.de





BEI KAISERWETTER: Die Führung über das Bifurkationsgelände genossen die Teilnehmer bei strahlendem Sonnenschein. Foto: Jürgen Krämer

Gesmolder breiteten den roten Teppich aus

38. Kreisheimattag mit Führungen und Mitgliederversammlung

Von Jürgen Krämer

GESMOLD. Es war ein Kreisheimattag, wie er im Buche stand: Strahlender Sonnenschein, stahlblauer Himmel, frühlingshafte Temperaturen und ein attraktives Begleitprogramm mit interessanten Führungen trugen dazu bei, dass auch die 38. Auflage dieser Veranstaltung in Gesmold zu einem vollen Erfolg geriet.

Um dem Heimatbund Osna-brücker Land (HBOL) den optimalen Rahmen für diesen ereignisreichen Nachmittag zu bieten, hatten der örtliche Heimatverein und die Stadt Melle im übertragenen Sinn den roten Teppich ausgebreitet. „Wir freuen uns, dass wir hier mit offenen Armen empfangen werden“, machte denn auch der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde gleich zum Auftakt der Veranstaltung deutlich, die Teilnehmer aus dem gesamten

Einzugsbereich des Heimatbundes in der Ortschaft im Westen des Grönegaues vereinte.

Dass es viel Positives aus Gesmold und Umgebung zu berichten gibt, stellte Bernd Meyer bei den einzelnen Führungen heraus. Zur Feier des Tages hatte der Heimatfreund das Gewand eines Heroldes angelegt, um anschließend die Gäste im Plauderton über besondere Anziehungspunkte im Kirchspiel zu informieren. Erste Station der Führung: die Bifurkation. Durch den Ankauf eines 5,7 Hektar großen Geländes östlich der Flussgabelung war es im Jahre 2000 möglich, die Gesamtanlage auszubauen und aufzuwerten. Die bis dahin landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden umgestaltet. Es entstanden Grünwiesen, Blänken und Feuchtbiotope. Um die Infrastruktur des Umweltbildungsstandortes aufzuwerten, wurden unter anderem ein großflächiger Parkplatz, eine behindertenge-

rechte Toilettenanlage, ein verzweigtes Wegenetz und zwei neue Brücken geschaffen. Am Wegesrand gibt es verschiedene Informationseinheiten und Mitmachstationen, die den Besuchern ganzjährig zur Verfügung stehen und als Bausteine für den Schulunterricht genutzt werden können. „Mit Unterstützung unseres Heimatvereins wurde außerdem eine Aussichtsplattform erstellt, über die Interessierte ihren Blick über das gesamte Bifurkationsgelände schweifen lassen können“, erläuterte Bernd Meyer, der auf weitere Vorzüge der Anlage hinwies: der Grillplatz mit Schutzhütte und das Wassertretbecken.

Dass die Teilnehmer nach der Führung über das Bifurkationsgelände auch dem Heimathaus einen Besuch abstatten, versteht sich von selbst. Das grundlegend renovierte Gebäude verfügt über

(Fortsetzung nächste Seite)

An der Bifurkation etwas Großartiges geschaffen

(Fortsetzung)

Versammlungsräume, eine große Diele für Veranstaltungen und über ein Archiv. Besonderes Aushängeschild: die im Obergeschoss untergebrachte Ausstellung „Auenblicke mit Else“. Auf mehr als 100 Quadratmetern werden verschiedene Themenbereiche rund um den Fluss Else anschaulich dargestellt und der Eingangsbereich symbolisiert die Mündung des Flusses in die Werre. Von hier aus geht der Besucher „41 Fluss-Kilometer“ die Treppen zur Ausstellungsfläche hinauf – und findet sich am Else-Ursprung wieder. „Die anstrengende Planungszeit hat sich gelohnt, denn die Ausstellung ist wirklich toll geworden. Ich hoffe, dass der Fluss Else dadurch noch mehr Aufmerksamkeit erlangt“, sagte Maria Brunsman, die Vorsitzende des Heimatvereins. Besucher seien stets gern gesehen.

Am Anfang des eigentlichen Rundgangs steht eine Besonderheit des Flusses: die Bifurkation – ein in Europa nahezu einmaliges Phänomen, das die Gabelung des



LEITETE die Führungen: Bernd Meyer als Herold.

Foto: Jürgen Krämer

Wasserstroms in zwei eigene Flüsse (Hase und Else) beschreibt. Weitere Themenbereiche sind zum Beispiel die Nutzung des Flusses und seiner fruchtbaren Auen durch den Menschen sowie der Artenreichtum der vorhandenen Fauna und Flora. Veranstalter und Organisator der Ausstellung ist der Heimatverein Gesmold e. V., der sich mit seinen mehr als 450 Mitgliedern schon in den

siebzig Jahren der Pflege der Else verschrieben hat.

Zu guter Letzt besuchten die Teilnehmer des Kreisheimattages die Kirche St. Petrus zu den Ketten – ein klassizistisches Kirchengebäude, das von einem berühmten Architekten geplant wurde. 1835 beauftragte der Gesmolder Pastor Mathias Schürmann den aus Dendermonde in Belgien stammenden Architekten Emanuel Bruno Quaet-Faslem mit dem Bau einer neuen Kirche. Sie sollte nach dem Vorbild der Kuppelrotunde des römischen Pantheons gestaltet werden. Quaet-Faslems klassizistisches Konzept wandelte die Rundform in eine zwölfeckige Kirche ab. Die Grundsteinlegung erfolgte am 15. September 1835. Der neue Kirchbau wurde über der alten Kirche errichtet, die man nach der Fertigstellung abtrug. Der alte Kirchturm sollte erhalten werden, stürzte jedoch am 7. Mai 1836 ein. Am 1. Adventssonntag desselben Jahres fand die Weihe der neuen Kirche statt. Den Turm konstruierte Quaet-Faslem als quadratischen Unterbau mit zwei achteckigen Obergeschossen. Er wurde 1838 fertiggestellt. Die Kuppel trugen zunächst zwölf Stämme aus Eichenholz. 1847 waren diese jedoch vom Holzwurm befallen. Sie wurden durch Rundsäulen aus Stein ersetzt, die nach oben verjüngt sind und nach unten auf viereckigen, mit Blatt-Ornamentik versehenen Steinsokkeln stehen. War die Kirche in den ersten Jahren noch sparsam ausgestattet, erhielt sie nach und nach ein kunstvolles Inventar. 1840 entstand der Taufstein, ein gerundeter Sandstein, der nach oben von Engeln umgeben in eine Kupferschale mündet. 1859 fertigte Bildhauer Bernhard Allard aus Münster zwölf etwa



EIN AUSHÄNGESCHILD: die Bifurkation bei Gesmold.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)

„Auenblicke mit Else“ finden große Resonanz



ORT DER ENTSPANNUNG: Unweit der Bifurkation befindet sich auch eine Wassertrestelle.
Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

drei Meter hohe Apostelfiguren sowie 1862 eine Marienstatue, die ihren Platz bis zur Umgestaltung des Altarraums 1970/71 im Marienaltar an der Nordwand fand. Kanzel und Hauptaltar lieferte 1880 der aus Gesmold stammende Bildhauer Conrad Seeling. Auf sechs unterschiedlich gestalteten Säulen ruht eine sechseckige Kanzel. In ihre Brüstung sind vier holzgeschnitzte Bilder eingelassen: der barmherzige Vater, Maria und Martha, die Blindenheilung und die Aussendung der Apostel. Zwei Seitenaltäre, ebenso von Seeling 1883 und 1885 gefertigt, befanden sich in den Fensternischen des Chorraumes: der Marien-Altar rechts und der Mutter-Anna-Altar links.

Nach einem Abstecher zur Femlinde fanden sich die Teilnehmer des Kreisheimattages im Gasthaus Wortmann-Klockenbrink ein, wo im Folgenden die Mitgliederversammlung des Heimatbundes Osnabrücker Land stattfand. Der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde brachte dabei seine Freude darüber zum Ausdruck, dass so zahlreiche Gäste

den Weg zu dieser Veranstaltung nach Gesmold gefunden hatten.

„Wenn alles so wäre wie in Gesmold, dann wäre die Welt noch in Ordnung“, lobte der Landtagsabgeordnete Martin Bäumer in seinem Grußwort. Der Heimatverein Gesmold sei ein leuchtendes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement und stehe stellvertretend für viele weitere Organisationen

dieser Art. Für den Parlamentarier stand fest: „Heimatvereine sorgen dafür, dass die Identität im ländlichen Raum nicht verloren geht.“

„Gesmold ist ein gutes Beispiel für die große Vielfalt im gesamten Osnabrücker Land, die zunehmend Interesse bei Touristen findet“, unterstrich der stellvertretende Landrat Frank Hünefeld in seinem Grußwort. Diese Vielfalt spiegelte sich auch in einer breit aufgestellten Museumslandschaft wider, die Ihresgleichen suche. „Leider bedeuten mehr als 20 Museen in einem Landkreis auch, dass für Außenstehende und Besucher die Übersicht verloren geht und so die Schätze unseres kulturellen Erbes teilweise im Verborgenen liegen“, sagte der Politiker weiter und fuhr fort: „Deshalb ist der Landkreis Ihnen – dem Heimatbund Osnabrücker Land – dankbar, dass Sie in Kooperation mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück die Trägerschaft des Projektes 'Sammlungen der Museen im Landkreis Osna-

(Fortsetzung nächste Seite)



EIN SCHMUCKSTÜCK: Am Kreisheimattag erlebte das Heimathaus in Gesmold einen Besucherandrang.
Foto: Jürgen Krämer



ZWISCHENSTOPP auf dem Femlindeplatz – mit der St.-Petrus-Kirche im Hintergrund.

Foto: Jürgen Krämer

Den Erlebnis-Tag an der Holter Burg gelobt



INTERESSANT: die Ausstellung „Auenblicke mit Else“. Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

brück: Digitalisierung – Qualifizierung – Profilierung‘ übernommen haben.“ Bereits in den ersten beiden Jahren, in denen das Projekt läuft, hätten die Verantwortlichen viel erreicht: Die digitale Erfassung der Sammlungen der 20 beteilig-

ten Museen sei inzwischen abgeschlossen.

Dr. André Berghegger, Bürgermeister der Stadt Melle, zeigte sich erfreut darüber, dass der diesjährige Kreisheimattag in Gesmold stattfindet; denn: „Hier lässt es sich ausgezeichnet tagen!“ Der

Politiker dankte den Heimatvereinen ausdrücklich für deren Arbeit, „die für unsere Gesellschaft enorm wichtig ist“. Als Beispiele hierfür nannte er unter anderem die Kultur- und Brauchtumpflege, das Bemühen um den Erhalt der plattdeutschen Sprache sowie den Natur- und Umweltschutz. „Um auf diesen Feldern erfolgreich zu agieren, sind viel Engagement und ein hohes Maß an Sachkenntnis notwendig, zwei Eigenschaften, die die Heimatvereine in sich vereinen“, betonte Berghegger. Als beeindruckend bezeichnete er die Tatsache, dass die Heimatfreunde neben den bewährten Aufgaben immer wieder neue Projekte auf den Weg brächten. „Der Ideenreichtum nimmt kein Ende – und das ist gut so“, stellte der Bürgermeister abschließend fest. Auch Ortsbürgermeister Michael Weißler ergriff das Wort. Frei nach dem

(Fortsetzung nächste Seite)

Museumsprojekt auf der Erfolgsspur

(Fortsetzung)

Motto „In der Kürze liegt die Würze“ erklärte er: „Der Kreisheimattag findet an einem besonderen Ort statt. Mit Gesmold hat der Heimatbund die richtige Wahl getroffen.“

In seiner Rückschau auf das vergangene Geschäftsjahr ging der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde unter anderem auf das Projekt „Sammlung der Museen im Osnabrücker Land. Digitalisierung – Qualifizierung – Profilierung“ ein. Bei den verschie-



BAUMRIESE im Ortskern: die Femlinde. Foto: Jürgen Krämer

denen Zusammenkünften „der Mitmacher“ sei zu spüren gewesen, „dass das Vorhaben auf fruchtbaren Boden gefallen war und mit einer neugierigen Begeisterung in den Beständen und mit den Beständen gearbeitet wurde“. Mittlerweile sei die Phase „Profilierung“ angelaufen, finanziert von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, vom Landkreis Osnabrück und von der RWE. Die dritte Stufe werde schließlich in Angriff genommen, „wenn der Museumsverband die entsprechenden Kriterien für kleinere,



FREUTEN SICH über den erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung: Michael Weßler, Fank Hünefeld, Jürgen-Eberhard Niewedde und André Berghegger. Foto: Jürgen Krämer

ehrenamtlich geführte Einrichtungen modifiziert hat“. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Vorsitzende auf das „Ludwig-Windthorst-Jahr 2012“ ein, das der Heimatbund mit der Beschreibung der Lebens- und Wirkensorte des berühmten Parlamentariers im Osnabrücker Land begleitete.

Als eines der ganz großen Veranstaltungshöhepunkte des Jahres 2011 hob Geschäftsführer Jürgen Kipsieker den Erlebnis-Tag Holter

Burg hervor. Inzwischen gebe es an der Burg Führungen, die auf eine positive Resonanz stießen. Während Vorstandmitglied Dr. Herbert Bäumer einen Sachstandsbericht zum Heimat-Jahrbuch 2013 vorlegte, ging Wanderwart Werner Beermann auf die bevorstehende Sternwanderung des Heimatbundes in Venne ein. Und Elisabeth Benne brach anschließend „up Platt“ eine Lanze für den

(Fortsetzung nächste Seite)



HÖRENSWERT: Junge Flötistinnen unter der Leitung von Birgit Gerve (rechts) sorgten während der Mitgliederversammlung für den musikalischen Rahmen. Foto: Jürgen Krämer

Zwei verdiente Akteure jetzt Ehrenmitglieder

(Fortsetzung)

Erhalt der plattdeutschen Sprache. Einen Überblick über die Finanzlage des Heimatbundes gab Schatzmeisterin Marlies Albers. Danach erfolgte die einstimmige Entlastung des Vorstandes.

Im Zuge der Vorstandswahlen beriefen die Anwesenden den Hasbergener Michael Hein und Helmut Schmidt aus Glandorf neu in das Leitungsgremium und zwar einstimmig. Mit einem ebenfalls einmütigen Votum wählten die Heimatfreunde kurz darauf Johannes Frankenberg aus Hagen und Werner Beermann aus Georgsmarienhütte zu Ehrenmitgliedern des Heimatbundes. Während Frankenberg dem Führungsteam 21 Jahre angehörte, wirkte Beermann 15



GRATULIERTE den neuen Ehrenmitgliedern Werner Beermann (links) und Johannes Frankenberg (Mitte) mit Blumen: Jürgen-Eberhard Niewedde.

Foto: Jürgen Krämer

Jahre im Vorstand des HBOL mit. „Beide haben sich große Verdienste um unseren Verband erworben“, stellte der Vorsitzende Jürgen-

Eberhard Niewedde anerkennend fest. „Bleiben Sie uns weiterhin wohlgesonnen“, gab er den neuen Ehrenmitgliedern mit auf den Weg.

Mitglieder willkommen!

Seit 1973 arbeitet der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. auf dem Gebiet der Heimatpflege. Das Spektrum umfasst dabei unter anderem die Geschichte des Osnabrücker Landes, die Denkmalpflege, den Natur- und Umweltschutz, die plattdeutsche Sprache und vieles mehr.

Seit 1973 sind die regelmäßigen Veranstaltungen des Heimatbundes Treffpunkt und Forum für Mitglieder, Freunde und Gönner der Organisation. Seit 1974 wird alljährlich das Heimat-Jahrbuch herausgegeben, eine Fundgrube für alle Heimatfreunde, 300 bis 400 Seiten gefüllt mit interessanten und spannenden Beiträgen. Seit 1982 berichtet unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ regelmäßig über brandaktuelle Themen, Projekte und Entwicklungen.

Derzeit gehören dem Heimatbund rund 600 Mitglieder an – und weitere sind willkommen! Haben wir Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft geweckt? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte
Telefon 0 54 01/84 92 66, Internet: www.HBOL.de



Übrigens: Unsere Mitglieder erhalten in jedem Jahr ein Exemplar des neuen Heimat-Jahrbuches und unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ kostenlos!



DEM ZIEL ENTGEGEN: Durch das idyllische Venner Land führte die Wanderroute vom Süntelstein an den Großsteingräbern vorbei durch Darpuenne zur Mühleninsel. Foto: Martin Dove

Bestes Wanderwetter und hervorragende Ausblicke

39. Sternwanderung des Heimatbundes führte nach Venne

Von Martin Dove

OSTERCAPPELN. Bei der 39. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land (HBOL) zogen rund 100 Wanderer auf Schusters Rappen durch das Venner Land bis hin zur Venner Mühle.

Dabei begaben sich einige sogar auf gänzlich unbekanntes Terrain: HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde – selbst ein Einwohner von Venne – hatte für diesen Tag eine Wegroute vorgeschlagen, die an entlegenen und unbekannt Zielen vorbeiführte. So bekamen die Wandergäste des Heimatbundes sogar Sehenswürdigkeiten zu Gesicht, die selbst

die Ortskundigen zum Teil gar nicht kennen: „Wir wollten den Gästen zum Beispiel die Löwenkopf-Quelle zeigen. Die kennen ja nichtmal die Venner selbst“, sagte Jürgen-Eberhard Niewedde.

Zur Sternwanderung des Heimatbund präsentierte sich das Venner Umland bei bestem Wanderwetter: Trocken und nicht zu heiß. Dabei ließ ungemütliches Regenwetter noch am Vortag die Befürchtung aufkommen, die ganze Sternwanderung könne noch ins Wasser fallen und müsse abgesagt werden.

Sogar morgens kurz vor dem Start hatte der Wanderführer Herbert Bertram beim Blick in den Him-

mel noch die Nase gerümpft. „Aber richtige Wanderer lassen sich vom Wetter schon mal gar nicht abhalten“, sagte der Wanderexperte. Und tatsächlich hatten die Gäste Glück mit dem Wetter: Mal zwar mit Wolken am Himmel, mal mit herrlichem Sonnenschein, aber immer trocken zogen sie von drei Startpunkten aus los in Richtung Venner Mühle.

Die Routen führten nicht etwa über bereits bestehende Wanderwege: Der HBOL-Wanderwart Werner Beermann hatte die Strecken gemeinsam mit den Wanderführern des Venner Hei-

(Fortsetzung nächste Seite)

Viele Sehenswürdigkeiten am Wegesrand



GEMEINSCHAFTSERLEBNIS: Mit Wanderführer Herbert Bertram an der Spitze zog diese Gruppe vom Museum und Park Kalkriese nach Venne. Dabei machten die Wanderer einen Abstecher zur „Löwenkopf-Quelle“, die selbst vielen Vennern unbekannt ist. Foto: Martin Dove



ZWISCHENSTATION: Die Wanderführer hatten immer wieder kleinere Pausen bei den Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel das „Eisenzeithaus“ in Darpvenne eingepplant. Foto: Martin Dove



ABSCHLUSS in der „Guten Stube“ Vennes: Auf der Mühleninsel trafen sich alle Wanderer, um sich im historischen Ambiente zu erholen. Hier öffnete auch das ehrenamtlich geführte „Café Pferdestall“. Foto: Martin Dove

(Fortsetzung)

mat- und Wandervereins entwickelt und dabei die Sehenswürdigkeiten der Umgebung angesteuert. Zwei sieben und acht Kilometer lange Strecken führten vom Museum und Park Kalkriese sowie vom Süntelstein nach Venne. Die Wanderer machten Station an den Großsteingräbern, dem Eisenzeithaus, wanderten entlang des Venner Mühlenbaches oder stiegen den Aussichtsturm auf den hohen Vorwalder Berg hinauf. „Wir hatten eine hervorragende Aussicht bis hin zu den Dammer Bergen und auf das Venner Moor“, berichtete Herbert Bertram anschließend.

Eine dritte Gruppe absolvierte eine kleinere Strecke, besann sich dafür aber auf die Sehenswürdigkeiten im Ortskern von Venne. Der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde selbst führte die Gäste durch die Venner Kirchengasse, vorbei an den schön erhaltenen Fachwerkhäusern zur die als historisches und technisches Denkmal gestaltete Venner Mühle. Ziel für alle drei Wandergruppen war die daran anschließende Mühleninsel, die „gute Stube von Venne“, wie sie auch der stellvertretende Bürgermeister von Ostercappeln, Frank Imbusch, nannte. Er freute sich darüber, dass so viele Wanderer in die Region gekommen waren: „Viel Wandern macht bewandert“, bemerkte er und wies darauf hin, dass es alleine rund um Venne ein Wanderwegenetz von rund 120 Kilometer gebe.

Die Mühleninsel im Ortskern ist eine der maßgeblichen Wirkungsstätten des Venner Heimat- und

(Fortsetzung nächste Seite)

Die Venner Mühleninsel als markantes Ziel

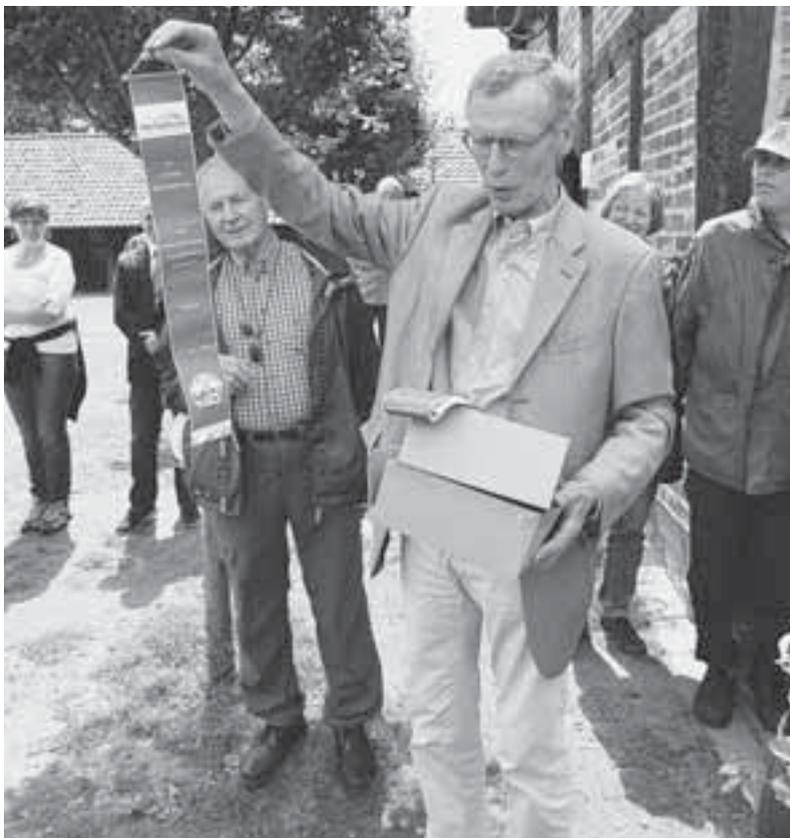
(Fortsetzung)

Wandervereins. Die Ehrenamtlichen haben bereits viel Zeit in die Anlage und die Erhaltung der schönen historischen Gebäude investiert. „Die machen das ganz toll hier in Venne“, fand auch HBOL-Vorstandmitglied Rolf Lange.

Außerdem betreiben die Mitglieder des Vereines hier ehrenamtlich jeden Sonntag das Café Pferdestall, das zur Sternwanderung des HBOL bereits früher öffnete. Auch für eine Stärkung der Wanderer sorgte der örtliche Heimatverein: Dessen stellvertretender Vorsitzender Reinhard Wolff und seine Helfer hatten eine leckere Erbsensuppe serviert.



WILLKOMMENE STÄRKUNG: Der stellvertretende Vorsitzende des Heimat- und Wandervereins Reinhard Wolff (zweiter von links) servierte eine leckere Erbsensuppe.
Foto: Martin Dove



ERINNERUNGSTÜCKE: Die begehrten Wimpelbänder zur 39. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land hatten einen Farbaufdruck „925 Jahre Venne“.
Foto: Martin Dove

Nach einer Verschnaufpause bekamen die Teilnehmer die begehrten Wimpelfahnen, die sogar mit einem Farbaufdruck „925 Jahre Venne“ gestaltet waren. „Wir wandern immer gerne in solche Orte, die in dem Jahr ein Jubiläum feiern“, erläuterte Jürgen-Eberhard Niewedde. So war das Treffen auf der Mühleninsel auch ein kleiner Vorgeschmack auf die bevorstehende Jubiläumsfeier „925 Jahre Venne“. Dafür rührte auch die Ortsbürgermeisterin Edeltraud Altemöller-Menke, die selbst mitgewandert war, kräftig die Werbetrommel: „Ich habe auf dem Weg viel erzählt von unseren Aktionen zum Jubiläum wie unserem Bürgerbilderbuch oder den nachgebauten Venner Häusern aus Legosteinen“, sagte die Kommunalpolitikerin.

„Das Klima war optimal, die Laune auch. Wir hatten heute engagierte Wanderführer, die auch mal selbstständig Abstecher

(Fortsetzung nächste Seite)

Gemeinschaftserlebnis für jede Generation

(Fortsetzung)

an interessante Orte gemacht haben“, resümierte HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde. Auch von den anderen Wanderern bekamen die Wanderführer der großen Touren Herbert Bertram, Erich Abke und Willi großes Lob – zum Beispiel auch von dem Wanderwart des befreundeten Deutschen Gebirgs- und Wandervereins in Niedersachsen Eberhard Herbst, der als Gast mit von der Partie war: „Die Wanderung war gut geführt. Es gab ausreichend Pausen und keine Unfälle. Die haben ihr Handwerk verstanden“, machte der Fachmann deutlich, der selbst Wanderführerlehrgänge organisiert.



DAS FINALE: Wanderwart Werner Beermann (links) und HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde (rechts) übergaben Wimpelbänder an Teilnehmer wie Maria Runschke vom Verschönerungsverein Ostercappeln oder Detlef Heming vom Heimat- und Verschönerungsverein Georgsmarienhütte.
Foto: Martin Dove



BEGEHRTE ANDENKEN: Die Wanderer bekamen Wimpelbänder zur 39. Sternwanderung des Heimatbundes im Osnabrücker Land mit dem Farbaufdruck „925 Jahre Venne“.
Foto: Martin Dove

Dass sich auch jüngere Menschen wieder mehr für das Wandern in Vereinen interessieren, das wünscht sich auch HBOL-Ehrenmitglied Werner Beermann, der als scheidender Wanderwart die Sternwanderung mit organisiert hat. „Die jungen Leute wandern zwar auch – zum Beispiel in Form von Geocaching –, aber individueller und nicht in Vereinen organisiert“, sagte der Wanderfreund. Dabei zeigen gerade Veranstaltungen wie die 39. Sternwanderung des Heimatbundes im Osnabrücker Land, welches Gemeinschaftserlebnis für jede Generation eine Wanderung durch ein abwechslungsreiches Land wie die Venner Region birgt.

Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land

Ein beliebtes Präsent für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.



AUF SPURENSUCHE: Im Automuseum Melle stießen Burkhard Fromme (links) und Arnold Beuke auf einen NSU, der ebenfalls in der Ausstellung zu sehen sein wird. Foto: Landkreis Osnabrück

Lebendige Darstellung der Geschichte

40 Jahre Landkreis Osnabrück: Buch und Ausstellung

OSNABRÜCK (prm). 40 Jahre Landkreis Osnabrück! Das ist wahrlich ein Anlass, um Rückschau zu halten. Mit Unterstützung von Kulturbüroleiter Burkhard Fromme hat ein Arbeitsteam unter Leitung des Historikers und Kulturwissenschaftlers Arnold Beuke Akten, Fakten und Überlieferungen gewälzt, um sich einen fundierten Überblick über die Vergangenheit zu verschaffen.

Zusammengekommen ist dabei viel Material für eine lebendige Darstellung der Geschichte des Landkreises. Sie wird seine teils turbulente Entstehung während der Gebietsreform der frühen siebziger Jahre aus den vier Altkreisen Bersenbrück, Melle, Osnabrück und Wittlage ebenso beschreiben wie den vielfältigen

Werdegang, den das Osnabrücker Land seither gesellschaftlich, wirtschaftlich, kulturell und verwaltungspolitisch erlebt hat.

Im September 2012 wird das Ergebnis als reich illustriertes Geschichtsbuch des Landkreises vorgelegt. Fromme: „Ich freue mich, dass es den Text- und Bildautoren unter der Leitung von Arnold Beuke gelungen ist, einen äußerst informativen Überblick über die interessante Geschichte und das beachtliche Wirken unseres Heimatkreises zu erstellen.“

Gleichzeitig bereitet das Team eine vielseitige Ausstellung im Kreishaus am Schölerberg vor, um die Geschichte auch für alle Sinne anschaulich zu machen. „Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger ein, in dieser Präsentation die spannende

Geschichte des Landkreises selbst zu entdecken. Man wird dabei an die Anfänge zurückkehren und in das Lebensgefühl des Jahres 1972 eintauchen können, in dem die gemeinsame Geschichte begann“, so Arnold Beuke.

Kulturbüroleiter Fromme und Projektleiter Beuke trugen dafür in letzter Zeit aussagekräftige Erinnerungstücke zusammen, wie beispielsweise im Automuseum Melle, das sich mit einem zeittypischen Fahrzeug, einem NSU, an der Ausstellung beteiligen wird. Die Präsentation des Buches und die Eröffnung der Ausstellung im Kreishaus ist für den 24. September 2012 geplant, in Teilen wird die Ausstellung dann bis Ende 2013 in einer Reihe von Gemeinden des Kreisgebietes zu sehen sein.

Eine ideale Erlebnisregion für junge Familien

Das Merian Extra „Niedersachsen mit Kindern“ ist erschienen



FREUEN SICH über das neue Werk: Wolfgang Hermle (Leiter Bäder der Stadtwerke Osnabrück), Dr. Joseph Rottmann (Geschäftsführer Museum und Park Kalkriese), Landrat Dr. Michael Lübbersmann, Oberbürgermeister Boris Pistorius, Reinhard Sliwka (Aufsichtsratsvorsitzender Zoo Osnabrück), Benjamin Kühn (Assistent der Geschäftsleitung, Alfsee GmbH), Oliver Mix (Geschäftsführer Osnabrück-Marketing und Tourismus GmbH und Tourismusverband Osnabrücker Land).
Foto: Detlef Heese/OMT

OSNABRÜCK (prm). Seit kurzem ist ein neues Merian-Extra-Heft in den Kiosken und Buchgeschäften bundesweit erhältlich, das mit attraktiven Fotos und informativen Texten Niedersachsen, die Friedensstadt Osnabrück und das Osnabrücker Land als ideale Erlebnis- und Feriendestination für Familien mit Kindern darstellt.

„Ich freue mich, dass Osnabrück in diesem hochwertigen Magazin gut vertreten ist. Es bietet Bürgern und Besuchern gleichermaßen vielfältige Anregungen für Freizeitaktivitäten mit der Familie“, kommentiert Oberbürgermeister Boris Pistorius die neue Broschüre. „Osnabrück steckt voller Entdeckungen für Kinder und Jugendliche.“

„Unsere Region bietet viel Spaß und Erholung für Familien ebenso wie die Nordseeküste und der Harz. Das neue Merian-Heft zeigt die Vielfalt der spannenden Angebote und stellt uns am Beispiel des Erlebnisparks Alfsee und des Museumsparks Kalkriese als sympathische Ferienregion dar“, sagt Landrat Dr. Michael Lübbersmann.

Das 140 Seiten starke Heft umfasst 330 Ausflugsziele und ist mit aktuellen Fotos reich bebildert. Die Texte erzählen aus Sicht der Kinder von ihren Erlebnissen und Eindrücken. Ein umfangreicher Serviceteil mit Adressen und eine Karte ergänzen das Heft. „Wenn nicht schon Kinder vor Ort waren, haben wir Statisten gewonnen, die Lust hatten, zusammen mit dem Redakteur in Osnabrück und

dem Osnabrücker Land unterwegs zu sein“, so Oliver Mix, Geschäftsführer der Osnabrück-Marketing und Tourismus GmbH (OMT) und des Tourismusverbandes Osnabrücker Land e.V. (TOL). „Der Dank für das spannende Produkt gilt auch ihnen und den beteiligten Partnern Zoo Osnabrück, Nettebad, Alfsee GmbH und Museum und Park Kalkriese, die sich auch finanziell beteiligt haben.“ OMT und TOL hatten das Projekt zusammen mit der Tourismus Marketing Niedersachsen in der Region federführend betreut.

Das Heft kostet 5 Euro und ist ab sofort im Buchhandel und der Tourist Information Osnabrück/Osnabrücker Land an der Bierstraße 22–23 in Osnabrück erhältlich.

Einladung zum „Tag des offenen Denkmals“ in Gehrde



Der „Tag des offenen Denkmals“ findet am Sonntag, 9. September 2012, unter dem Leitgedanken „Naturstoff Holz“ im Artlanddorf Gehrde statt. Hierzu laden der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrück e.V. (KHBB) als Veranstalter sowie der Heimatverein Gehrde im Artland e.V. als Ausrichter herzlich ein.

Programm:

- 11.00 Uhr: Begrüßung Franz Buitmann,
Vorsitzender des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V.

Dr. Martin Espenhorst,
Vorsitzender des Heimatvereins Gehrde im Artland e.V.

Weitere Grußworte, Vertreter von Landkreis,
Samtgemeinde Bersenbrück, Gehrde aus Politik und Kultur
- 12.00 Uhr: Imbiss
- 13.00 Uhr: Artländer Trachtenbund
- 14.00 Uhr Vortrag: Artländer Hofanlagen – Holz und Fachwerk (N.N.)
- 14:30 Uhr Führung durch das Dorf Gehrde (Liselotte Prima)

Besichtigung des neu gestalteten und präsentierten
Krabat-Kunstwerkes „Grenze und Begegnungen“,
gestaltet von Mandir Tix und Udo Unkel

(Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten.)

**Seien Sie uns zum „Tag des offenen Denkmals“ herzlich
willkommen! Wir freuen uns auf Sie!**

Eine Zeitreise durch die Geschichte Gehrdes

Grenzen und Begegnungen vom 9. Jahrhundert bis in die Gegenwart¹

GEHRDE. Das Artlanddorf Gehrde, das sich in der heutigen Form mit seinen fünf Gemeindeteilen seit 1971 präsentiert, nahm in der Zeit um 1251 seine historische Fahrt auf. Dies hing eng zusammen mit dem Bau der Gehrder Kirche St. Christophorus. In dieser Zeit existierten bereits die Bauerschaften Rüsfort (seit vor 890) und Drehle (seit um 973).

Vor 977 entwickelte sich auch die Bauerschaft Gehrde zu einem selbstständigen Gemeinwesen, seit etwa 1309 dann Helle und um 1350 Klein Drehle. Das schließt nicht aus, dass bspw. in Helle die Geschichte einzelner Höfe deutlich vor das Jahr 1309 zurückreicht. Anders als Rüsfort und Gehrde gehörte Drehle ursprünglich zum Kirchspiel Neuenkirchen; Kein Drehle sogar noch bis 1817. Bis 1929 zählte – dies gerät nach und nach in Vergessenheit – die Bauerschaft Hastrup zum Kirchspiel Gehrde, die dann aber Bersenbrück zugewiesen wurde. Die einzelnen Zuordnungen, etwa auch zu den Marken, zum Goge-



VERTRÄUMT: die Lange Straße in Gehrde.

Foto: Georg Geers

richt und zu den Ämtern, sollen hier nicht weiter ausgeführt werden.

Erwähnenswert ist aber doch, dass die Gehrder-Rüsforter Grenze lange Zeit durch das heutige Gehrde verlief, nämlich durch die Kirche St. Christophorus. Das Profil der Gemeinde Gehrde hat sich damit stark verändert, die Vorreiterrolle Rüsforts wurde vom Dorf Gehrde übernommen.

Eine feste Konstituante, die sich stetig durch die Geschichte und Kultur Gehrdes zieht, ist die Grenze zwischen dem Farngau und dem Dersigau im frühen Mittelalter, den Fürstentümern Oldenburg und Hannover seit 1815/17 in neuerer und den Landkreisen Vechta und Osnabrück in moderner Zeit. Grenzen sind stets besonders interessante historische „Räume“, die das Denken der Einwohner und ihr Handeln prägen.



BESCHAULICH: der Ortskern von Gehrde.

Foto: Jürgen Krämer

Nicht selten sind Grenzen stark umstritten, zugleich aber auch Kontaktpunkte für Handel und ökonomischen Austausch. Besieht man sich die europäische Geschichte, wird deutlich, dass auf Grenzen häufig auch Frieden geschlossen wurde. Gerade wenn es sich eine Zeitlang – seit der Reformation – um Konfessionsgrenzen handelt, wie in Gehrde, die überwiegend katholisch bestimmte und evangelische Gebiete voneinander trennten, blieben sie im Bewusstsein der Menschen besonders stark haften.

Die Gemeinde Gehrde kann mit guten Gründen auf eine mehr als

(Fortsetzung nächste Seite)

Von Meyerhöfen und Seefahrern

(Fortsetzung)

1000-jährige Geschichte zurückblicken. Die schriftliche Überlieferung beginnt 977 mit der bekannten Urkunde Kaiser Ottos II. Inzwischen ist auch davon auszugehen, dass die Kaiserurkunde Ottos I. (genannt „der Große“) aus dem Jahr 973 bei Drehle im heutigen Gehrde signiert wurde. Das Gebiet um Gehrde, gelegen im Farngau, war in sächsischem Besitz. In dieser Zeit gab es nur

wenig besiedelte Räume, in Ankum und Damme beispielsweise lassen sich viele Spuren finden; das Kloster Bersenbrück zum Beispiel existierte aber noch nicht.

Ebenso wie in Rüssel bei Ankum gab es in Rüsfort eine sogenannte Villikation, die Villikation „Hriesforda“, ein sozio-ökonomisches Zentrum mit dem Fronhof im Mittelpunkt und mehr oder weniger abhängigen Höfen im Umkreis. Die Grundherren waren die Her-



WEITHIN SICHTBAR: der markante Turm der St.-Christophorus-Kirche in Gehrde.
Foto: Jürgen Krämer



DAS WAHRZEICHEN der Gemeinde: die Gehrder Pumpe.

Foto: Jürgen Krämer

ren von Rusvorde (Rüsfort). Die Meyerhöfe zu Drehle und zu Gehrde waren Bestandteil dieser Villikationsverfassung. Nach und nach wurden die Höfe aber selbstständig, wurden auch geteilt und neue Höfe wurden gegründet. Im 13./14. Jahrhundert wurden sie zu Lehnsgütern. Lehnsherren wurden die Bischöfe von Münster und Osnabrück. Einflussreich waren das Kloster Bersenbrück, die Familien von Dinklage, Loxten, von Knehem, v. Korff, Goes, v. Astorpe und Voß. Auch ein Ritter Johan de Drele ist in den Wappenbüchern aufgeführt. Im 15./16. Jahrhundert erhöhte sich die Zahl der Stellen durch die Gründung von Erb- und Markköttern. 1524 existierte bereits die Gehrder Schützengesellschaft. In dieser Zeit entstanden auch die Heuerstellen.

Nach dem Westfälischen Frieden von 1648 wurde Gehrde schließlich evangelisch. Um 1700 lebten

(Fortsetzung nächste Seite)

Faszination der Tradition wird geschätzt

(Fortsetzung)

ungefähr 1800 Menschen im Kirchspiel Gehrde, im Laufe des 18. Jahrhunderts erhöhte sich die Zahl auf 2386. In dieser Zeit entstanden die meisten noch heute erhaltenen Giebel der Gehrder Höfe. 1764 erhält die Kirche eine Turmuhr. Doch die Umstellung von der sogenannten Feudal- zur Marktwirtschaft – man denke etwa an die Markenteilung, die 1825 in Gehrde abgeschlossen wurde – und die Industrialisierung auf dem Land, zu der es damals auf Grund der „demographischen Revolution“ keine Alternative gab, hatte auch eine Schattenseite. Abgehende Kinder der Voll- und Halberben sowie Heuerleute fanden kaum ein Einkommen. Die einzige Alternative bestand für sie in der Saisonarbeit in Holland und Dänemark. Diese sogenannten Hollandgänger, etwa 400 Gehrder waren es 1831, und Dänemarker zogen in die Nachbarländer. Gerade die Niederlande war im 16./17. Jahrhundert ein „global player“. Erstaunlich viele Gehrder fanden auch eine Alternative in der Seefahrt auf Walfängern. Doch waren diese flexiblen Arbeits-



IMPOSANT: die Windräder in Klein Drehle. Foto: Otto Burzlaff

formen letztlich nicht ausreichend. Zwischen 1832 und 1863 wanderten 1200 Gehrder aus dem Kirchspiel u. a. nach Amerika aus, um ihr Glück zu suchen und zu finden.

Dieser Verlust wurde erst in neuerer Zeit wieder ausgeglichen, heute leben in Gehrde über 2500 Einwohner. Stets hat sich Gehrde den Herausforderungen der Zeit gestellt. 1848 wurde eine Apotheke eingerichtet, die später nach Bersenbrück (am Markt) verlegt wurde, 1863 wurde eine Pumpe in Betrieb genommen und Petro-

leumlampen zur Beleuchtung der Straßen eingesetzt. 1872 wurde eine Postagentur eröffnet, 1920 elektrischer Strom eingeführt.

Zwei Jahre später stiftete Gerhard Dietz den Gehrder einen Dorfbrunnen, diese Gehrder „Pumpe“ wurde zum Wahrzeichen der Gemeinde. Auch ein Bahnhof sollte in Rüsfort gebaut werden, weil es Pläne gab, die Eisenbahnlinie nach Quakenbrück durch Gehrde verlaufen zu lassen. Doch das Projekt scheiterte. In letzter Zeit sind an technischen Innovationen die Drehler Windräder zu nennen. Gehrde besticht mit seiner Landschaft, seinen Höfen, seinen Feldern und Wäldern. Doch liegt Gehrde nicht an der Peripherie. Nicht weit entfernt von der ruhigen Gehrder Idylle befindet sich die Autobahnauffahrt Holdorf. Gehrde ist offen für Interessierte und interessiert sich selbst für Zugezogene und Auswärtige. Es ist für jeden eine Bereicherung, die Faszination der Gehrder Tradition zu schätzen.

¹ Der Beitrag basiert auf Forschungen von Jürgen Espenhorst, Otto Burzlaff und der Familie Twelbeck.



MIT GESCHICHTE: das Steinwerk in Rüsfort. Foto: Herbert Kämper



FACHWERKIDYLLE: Traditionsreiche Gebäude prägen das Bild des Artland-dorfes. Foto: Jürgen Krämer

Gemeinsam Neues erfahren

Der Heimatverein Gehrde im Artland e. V. stellt sich vor

Von Dr. Martin Espenhorst

GEHRDE. Ist die St.-Christophorus-Kirche in Gehrde eine Friedenskirche? Warum heißt Gehrde überhaupt Gehrde und nicht Rüsfort, das schon 400 Jahre früher als das Dorf und über 100 Jahre früher als die Bauerschaft Gehrde in den Urkunden fassbar ist? Wer ist aus Gehrde nach Amerika ausgewandert? Wer war als Hollandgänger unterwegs? Was machen Mauersegler in ihren Nistkästen? Was legen sie für ein Verhalten an den Tag? Welche Persönlichkeiten Gehrdes haben überregionales Ansehen erhalten?

Mit diesen und vielen anderen Fragen mehr befasst sich der Heimatverein Gehrde mit seinen 200 Mitgliedern, die sich verbunden haben, um gemeinsam Neues zu erfahren. Seit 1971 existiert der



MIT PUMPE und Fachwerk: das Logo des Heimatvereins Gehrde.

Heimatverein, der im Zuge der Gebietsreform 1972 gegründet wurde mit dem Ziel, das kulturelle Kapital der Gemeinde mit seinen Ortsteilen und ehemals selbstständigen Bauerschaften zu pflegen, zu erkunden und weiterzutragen. Seit 1989 führt er den Zusatz „im Artland“ im Namen, um die kulturelle und geographische Zugehörigkeit

der Gemeinde deutlich zu machen. Als Vorsitzende fungierten bzw. fungieren die Gehrder Heinrich Volkert aus Helle, Wilhelm Voskamp aus Rüsfort, Herbert Kämper aus Rüsfort, Dieter Nehrenhaus aus Helle und Dr. Martin Espenhorst aus Helle. Als aktive Vorstandsmitglieder waren bzw. sind tätig u. a. Gustav Buddemeyer, Horst Cramm, Klaus Ellerkamp, Manfred Meißner, Günther Stalfort, Hermann Klein Helmkamp und Arnold Ahrling. Heute setzen sich tatkräftig Lieselotte und Manfred Prima ein, Dore Wübbelmann, Erika Söhnel, Otto Burzlaff und Hermann Wehrenberg.

Seit 2012 kann der Heimatverein auf einen (im Aufbau befindlichen) Heimat- und Kulturraum für Arbeitskreise und Gespräche, Lesungen und Vorträge sowie für Ausstellungen interessanter Exponate zurückgreifen. Untergebracht ist der Raum im zentral gelegenen Speicher/ÖPNV-Gebäude unweit der kommunalen Bibliothek, der Kirche und der Grundschule. Die Aktivitäten des Heimatvereins sind vielfältig: Führungen werden angeboten, Jubiläumsfeiern organisiert, Chroniken und Broschüren veröffentlicht, Bildungsreisen durchgeführt, Ruhebänke für Einwohner und Gäste aufgestellt, und Ortsschilder erinnern an die Bauerschaften Gehrde, Rüsfort, Groß Drehle, Klein Drehle und Helle. Ihre schriftlich überlieferte Entstehung zieht sich vom 9. Jahrhundert (Rüsfort) bis ins 14. Jahrhundert (Klein Drehle). Einst Eigentum sächsischer Herzöge, später Königsbesitz – sogar Kaiser Otto I. rastete 973 in Drehle – gelangte das Gebiet u.a. in die Hände der Grafen von Tecklenburg und der Bischöfe von Osnabrück.



ZUR VERSCHÖNERUNG des Dorfes und der Ortschaften Gehrdes unterhält der Heimatverein Sitz- und Ruhebänke. Hier wird eine neu sanierte unweit des Gehrder Friedhof aufgestellt. Auf dem Bild sind zu sehen: Dieter Nehrenhaus (langjähriger Vorsitzender), Helmut Schwarze, Gerd Burlage und Hermann Wehrenberg (3. Vorsitzender). Foto: Heimatverein Gehrde

(Fortsetzung nächste Seite)

Eine bedeutende Säule im Gemeindeleben

(Fortsetzung)

brück und Münster. Ritter und Ministerialen lebten hier – z.B. die Herren von Rusvorde und Ritter Johan de Drele. Auch das Kloster Bersenbrück griff nach Gehrde aus.

Es geht dem Heimatverein eben auch darum, Wissen sind zu speichern und weiterzutragen. Dass wir über die Geschichte und Kultur Gehrdes so gut informiert sind, ist in erster Linie der umfangreichen Forschungsarbeit von Gerhard R. Twelbeck (1815–1896), Gerhard Twelbeck (1868–1966) und Dr. Gerdrolf Twelbeck (1904–1958) zu verdanken. Auch eine groß angelegte Erschließungsarbeit hat wichtige Einsichten hervorgebracht, an der maßgeblich Jürgen Espenhorst, Hermann Specht, Eugen Volkert und Dieter Strauss beteiligt waren. Dabei geht es nicht immer darum, tief ins Mittelalter hinabzusteigen; wir interessieren uns ebenso für die Nachkriegszeiten und die Zeit der Industrialisierung seit dem 19. Jahrhundert. Es geht nicht nur um trockene historische Daten, sondern um Lebensweisen und Gewohnheiten, technische Innovatio-



AUCH DAS GEHÖRT zum Jahresprogramm der Heimatfreunde: Fahrradtour zur Schweger Mühle mit Rast auf dem Hof Espenhorst in Helle.

Foto: Lieselotte Prima

nen, die Verflechtung mit den Nachbargemeinden, ja sogar mit den Nachbarländern: mit Holland und Polen und auch Russland. Als Mitglied im traditionsreichen Kreisheimatbund Bersenbrück e. V., an dem sich Gehrder Heimatfreunde wie Florenz Wallis und Dr. Gerhard R. Twelbeck (Vorsitzender des KHBB 1951–56) seit den ersten Anfängen aktiv beteiligten, sieht sich der HV Gehrde als verlässlicher Partner im Alt-

kreis. Im Heimatverein bündelt sich ehrenamtliche Einsatzfreude, an der Jung und Alt teilnehmen können. Dabei wird ein starker Akzent auf die Natur gelegt, wie die erfolgreiche Wiederansiedlung der Mauersegler beweist und die über eine Webcam auf einem Monitor beobachtet werden können.

Auch der Heimatverein Gehrde steht, wie viele Vereine, vor neuen Herausforderungen. Auf veränderte Prozesse und Strukturen im Berufsleben und der Freizeitgestaltung zu reagieren, muss seine oberste Aufgabe sein, um auch weiterhin ein kulturelles Angebot zu unterbreiten, das von den Einwohnern angenommen wird. Neben Politik (Gemeinderat), Bildung (Schule, Kindergarten), Religion (Kirche), Gesundheit (Arzt, Pflege) und auch Jagdwesen (Genossenschaften) füllt der Heimatverein mit seinen Geschwistervereinen eine wichtige Säule im ländlichen Gemeindeleben aus, ohne die die Gestaltung und Bewahrung der Heimat und Kultur weniger reich wäre.



VERANSTALTUNG IN KOOPERATION mit der Grundschule Gehrde: Der Heimatverein organisierte für die Gäste der polnischen Partnergemeinde eine Planwagentour durch Gehrde und die umliegenden Ortschaften.

Foto: Heimatverein Gehrde

Heimat-Jahrbuch feiert kleines Jubiläum

Neuer Sammelband mit zahlreichen interessanten Themen

Von Dr. Herbert F. Bäumer

OSNABRÜCK. Ein kleines Jubiläum können der Kreisheimatbund Bersenbrück und der Heimatbund Osnabrücker Land mit der Herausgabe des Heimat-Jahrbuches 2013 begehen: Es erscheint zum 40. Mal. In veränderter Zusammensetzung des Redaktionsteams präsentieren sich die Heimatbünde, um dem interessierten Leser einen Querschnitt an Beiträgen aus dem gesamten Osnabrücker Land zu bieten.

Nach über 18 Jahren als Mitglied des Redaktionsteams beendete Herbert Schuckmann seine sehr erfolgreiche Mitarbeit. An dieser Stelle sei ihm nochmals ein besonderer Dank ausgesprochen. Neu im Team sind Dr. Rainer Drewes aus Bramsche und Dr. Martin Espenhorst aus Gehrde. Schon jetzt ist zu erkennen, dass für die Zukunft eine gute Zusammenarbeit im Team mit Johannes

Brand aus Hagen a. T. W. und Dr. Herbert F. Bäumer aus Melle-Döhren besteht.

Im Heimat-Jahrbuch 2013 erscheinen unter dem Themenkomplex Geschichte Aufsätze aus verschiedenen Epochen. Martin Espenhorst beschreibt die Entwicklung der ehemals selbstständigen Gemeinde Groß Drehle, die im Jahr 2013 ihr 1040-jähriges Bestehen feiert. Hier geht es nicht nur um die Entwicklung des Ortes, sondern auch um den Namen „Groß Drehle“, um die Grenzlage und ob dieser Ort evtl. regionale Bedeutung besitzt. „Liegt Melle in Westfalen?“, fragt Fritz-Gerd Mittelstädt in einem spannenden Bericht und er kommt zu erstaunlichen Erkenntnissen, aber nicht zu einer endgültigen Klärung. Christof Spannhoff erläutert den Begriff „Threcwiti“ und versucht eine Erklärung für einen Raum im Grenzbereich zwischen Osnabrück und Nordrhein-Westfalen zu finden. Bei den Gebetsbruderschaften,

beschrieben von Wilfried Pabst, handelt es sich um Bruderschaftswesen, die ihren Ursprung im 8. Jahrhundert haben. Die geschichtliche Entwicklung des Ostercappelner Friedhofs vom 12. bis zum 19. Jahrhundert wird in Einzelheiten von Rudolf Loheide dargestellt. Vor 400 Jahren kam es zu einem der größten Brände in Osnabrück. Ausführlich berichtet darüber in einem Aufsatz Lothar Beinke. Joachim Brandt beschreibt das Ende der Franzosenzeit vor 200 Jahren. Von den Gedenkfeiern zur Völkerschlacht bei Leipzig vor 100 Jahren in Bramsche und Umgebung berichtet Walter Brockmann. Die Historie des Schwesternkonvents in Bersenbrück von 1906 bis zum Ende 2012 wird von Franz Buitmann ausführlich erläutert. „Der Webschüler“ von Rainer Drewes war bereits für das Jahrbuch 2012 vorgesehen, musste aber leider verschoben werden und wird als Mitteilungsblatt der Bramscher Webschüler ausführlich beschrieben. Drei Aufsätze befassen sich mit unterschiedlichen Vorgängen während der Zeit der NSDAP. Christian Peters versucht eine Erklärung zur Entwicklung der NSDAP in Quakenbrück zu finden. Volker Issmer beschäftigt sich mit der Kriegsgräberstätte in Bohmte-Meyerhöfen und Herbert F. Bäumer beschreibt, wie eine Beziehung zwischen einem polnischen Zwangsarbeiter und einem deutschen Mädchen im Kriegsjahr 1941 endete. Diese drei Berichte aus der Zeit der Nationalsozialisten und ihrer Genossen stimmen sehr nachdenklich.

In einer neu eingerichteten Rubrik sind Erinnerungen aufgenommen. Hier geht es um Kindheitserlebnisse aus den Jahren 1900–1910



ANWESEN Mit GESCHICHTE: Der Meyerhof in Groß Drehle.

Foto: Axel Meyer zu Drehle

(Fortsetzung nächste Seite)

Von Siedefleischgabeln und alten Schätzen in der Kirche



ORT DES GEDENKENS: Die Kriegsgräberstätte Bohnte-Meyerhöfen.

Foto: Volker Issmer

(Fortsetzung)

(Carl Worpenberg). Ein Berliner Steppke entdeckt das Landleben (Fritz Monke), und Heinrich Schomburg berichtet von seiner Lehrzeit als Elektroinstallateur in Osnabrück in den Jahren 1949 bis 1952.

Im Themenkomplex Archäologie werden von Julia Pygoch „Mittelalterliche Siedefleischgabeln“ beschrieben, die bei den Ausgrabungen an der Kirchenburg zu Ankum gefunden wurden. Jan-Eggerik Delbanco berichtet über neue archäologische Untersuchungen auf der Iburg, und Sara Snowadsky beschreibt Siedlungsspuren aus dem Frühmittelalter in Bissendorf. Interessant sind auch neue Erkenntnisse von Gerd-Ulrich Piesch zu einer „Zweiten Landstraße“ von Osnabrück nach Minden.

„Alte Schätze in der Kirche in Lintorf“ sind thematisch von Elly Wübbeler aufgearbeitet worden. Die Veränderungen des Bahnhofs Belm vom Personenbahnhof zum heutigen Betriebsbahnhof wurden von Joachim Behrens beschrieben, und mancher Belmer Fahrschüler

wird sich gern an die täglichen Fahrten nach Osnabrück erinnern. Im Hinblick auf die „Reichskristallnacht“ vor 75 Jahren 1938 erinnert und beschreibt Silke Grade die Synagoge an der Rolandsmauer, hier als Ausdruck jüdischen Lebens in Osnabrück.

Verschiedene Persönlichkeiten und Familien werden in einer eigenen Rubrik dargestellt. In Anlehnung

an das Titelthema beschreibt Jürgen Espenhorst einen Beitrag über die Familie Twelbeck – wie Gehrde entdeckt wurde. Bei dem Hof Renze in der Bauerschaft Suttrup begibt sich Alfred Renze auf Suche nach Ursprung, Namen und Selbstverständnis. Bernd Meyer beschreibt das unruhige Leben des Anton Michel in Haste, Gesmold und Bissendorf. Gerhard Stechmann erinnert an den ehemaligen Lehrer und Kantor Ernst August Wiebold in Melle-Neuenkirchen. Gebürtig stammte Wiebold aus Talge bei Bersenbrück, war Junglehrer in Settrup und kam später nach Neuenkirchen. Außergewöhnlich ist seine lange Berufszeit. Als er im Alter von 78 Jahren in den Ruhestand trat, konnte er auf eine Dienstzeit von insgesamt 59 Jahren zurückblicken. In einem weiteren Bericht stellt Herbert Holstein das engagierte Leben des gebürtigen Bramschers Bernhard Kruse dar. Der politisch aktive Kruse gehörte verschiedenen Parteigremien der SPD an und versuchte, die Rechte der Frauen zu stärken.

(Fortsetzung nächste Seite)



MARKANTES BAUWERK: Die Kantor-Wiebold-Schule in Neuenkirchen erinnert an den verdienten Pädagogen. Foto: Gerhard Stechmann

Eine mediterrane Wildrose im Osnabrücker Land



IN DER NATUR: Eine mediterrane Wildrose im Osnabrücker Raum.

Foto: Helmut Müller

(Fortsetzung)

Im Bereich Natur und Umwelt erklärt Volker Tiemeyer, warum für ihn Klimaschutz eine Herzenssache ist. Am Beispiel des Projektes „Klimawald Melle“ versucht er auch jungen Menschen eine mehrfache Zielsetzung zu verdeutlichen. Ein interessanter Bericht von Rainer Drewes beschäftigt sich mit dem Schmetterling des Jahres 2011, dem Schillerfalter, der als Edelfalter eine besondere Vorliebe für Käse entwickelt. Helmut Müller

hat einen Versuch unternommen, eine mediterrane Wildrose im Osnabrücker Land anzupflanzen, offenbar mit gutem Erfolg.

Im Bereich der plattdeutschen Sprache beschäftigt sich Elly Wübbeler mit der Frage: Unser gutes altes Plattdeutsch – wie wird es geschrieben? Auch eine Reihe von Kurzgeschichten und Gedichten sind von Elisabeth Benne, Helga Grzonka, Wilhelm Wachhorst, Elly Wübbeler und Anita Dirkmann verfasst und regen zum Nach-

denken, teilweise auch zum Schmunzeln an.

Ebenfalls neu im Heimat-Jahrbuch ist die Rubrik Rezensionen und Neuerscheinungen, in der vier doch sehr unterschiedlich Bücher kritisch hinterfragt werden. Tilda Bachmendo berichtet über eine Ausstellung im jüdischen Gemeindezentrum Osnabrück zum „Jüdischen Leben in Osnabrück“. Die Neuerscheinungen im Osnabrücker Land sind wie immer von Gerd-Ulrich Piesch zusammengestellt worden.

In der Rubrik „Heimat Aktuell“ berichten die Heimatbünde HBOL und KHBB von Aktivitäten und Zielsetzungen aus dem vergangenen Geschäftsjahr. Die „Kritische Umschau“ beschäftigt sich in Kurzmitteilungen zu erfreulichen, aber auch zum Teil mit kritischen Bewertungen einzelner Maßnahmen.

Das Redaktionsteam und die Heimatbünde HBOL und KHBB wünschen sich auch weiterhin eine kritische Leserschaft, möchten aber auch darauf verweisen, dass der eine oder andere Bericht aus technischen oder thematischen Gründen in das folgende Heimat-Jahrbuch geschoben werden musste.

Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land

Ein beliebtes Präsent für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.

5. Osnabrücker Landwehrmahl des Heimatbundes Osnabrücker Land

Freitag, 26. Oktober 2012, 19 Uhr,
Altes Gasthaus Fischer-Eymann,
Schlossstraße 1, 49186 Bad Iburg

Menüfolge mit Programmablauf:

So süffelt denn aus das Becherlein:
Honigwein als Willkommenstrunk

- - -

Seid willkommen an der Stätten:
Jürgen-Eberhard Niewedde, Vorsitzender des Heimatbundes Osnabrücker Land

- - -

Herr Wirt, tischt auf, und gebet mir geschwind:
Ritterbrot
mit Griebenschmalz und Kräuterbutter,
dem hinzu Mettwurst
und luftgetrockneter Schinken
vom Holzbrett

- - -

Mich deucht, es wär wohl mählich an der Zeit:
Theodor Paul, Generalvikar des Bistums Osnabrück

- - -

Dem zahnlosen Volke angerichtet:
Kürbis-Lauchsuppe
mit Konventsgartenkresse

- - -

Ei, schauet nur diese Pracht:
Landwehrplatte mit Hähnchenschlegeln,
Stücken aus der Sau,
Haxen und Rippchen an Biertunke,
gepökeltem Schweineschinken,
dazu Wirsingkohl in Schmand,
Schnittbohnen mit Bauchspeck,
Semmelknödel

- - -

Auf dass der Magen gänzlich voll werde:
Bratapfel mit Elises Mandelfüllung
auf Karamell-Honigsoße

- - -

So lasset uns Gedanken austauschen:
Geselliger Ausklang





ES IST NOCH SUPPE DA: Als Topfgucker präsentierten sich in der Küche des Alten Gasthauses Fischer-Eymann (von links) Jürgen-Eberhard Niewedde, Mechthild Fischer-Eymann, Theodor Paul, Elisabeth Benne und Jürgen Krämer.

Foto: Martin Dove.

Generalvikar zeigt sich von der humorvollen Seite

Theodor Paul prominenter Gast beim 5. Osnabrücker Landwehrmahl

BAD IBURG. Er zählt zu den mächtigsten Persönlichkeiten im Bistum Osnabrück: Am Freitag, 26. Oktober 2012, 19 Uhr, legt Generalvikar Theodor Paul im Alten Gasthaus Fischer-Eymann in Bad Iburg die Tracht der Osnabrücker Landwehr von anno 1300 an, um beim fünften Osnabrücker Landwehrmahl die launige Tischrede zu halten.

„Es erfüllt und mit großer Dankbarkeit, dass der Stellvertreter von Bischof Franz-Josef Bode unsere Einladung angenommen hat, während der Zusammenkunft eine humorgewürzte Ansprache vorzutragen“, betont HBOL-Vorstandsmitglied Jürgen Krämer, der die Veranstaltung zusammen mit seinen Vorstandskolleginnen Elisabeth Benne und Ulrike Bösemann

organisiert hat. Auch Heimatbundvorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde zeigt sich erfreut darüber, dass sich der Generalvikar dazu bereit erklärt habe, als Festredner beim Landwehrmahl zu fungieren. An die Vorstandsmitglieder aus den HBOL-Mitgliedsvereinen richtete Niewedde an Appell: „Nutzen Sie unser Angebot. Seien Sie unser Gast – und freuen Sie sich auf die Ansprache des Kirchenmannes!“

Als Generalvikar ist Theodor Paul seit Januar 1997 im Amt. Zahlen, Bilanzen und Management – das ist jedoch nur die eine Seite des 58-jährigen, der in Bad Laer in einer Großfamilie aufwuchs und Frömmigkeit von klein auf als etwas Positives, Ermutigendes erlebte. Ausgeprägtes soziales Engagement zeichnete schon den

Abiturienten aus, der ein Vierteljahr in Peru arbeitete, um die Leistungen der lateinamerikanischen Kirche für Arme und Schwache ganz nah zu erleben. Beinahe wäre Paul, der zunächst den Beruf des Industriekaufmannes erlernte, selbst Entwicklungshelfer geworden – entschied sich allerdings dann für das Priesteramt, das ihn unter anderem nach Lemförde führte. Und wie verhält es sich mit dem Generalvikar in seiner Freizeit? Er wandert mit Bibel und Rucksack, radelt mit Freunden, und er schaut sich leidenschaftlich gern die Filme über „Don Camillo“ an. Ob sich Generalvikar Theodor Paul beim Landwehrmahl wie jener kauzig-schlitzohrige Priester präsentieren wird, der sich nicht um Konventionen scherte? Warten wir's ab!

Landkreis Osnabrück steht im Fokus

12. Regionale Bücherbörse am 27. Oktober 2012 mit Ausstellung

Von Gabriele Janz

OSNABRÜCK. Für die 12. Regionale Bücherbörse für das Osnabrücker Land haben die Organisatoren, der Landschaftsverband Osnabrücker Land (LVO), der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) wieder einen besonderen Schwerpunkt geplant.

Wenn sich am Samstag, 27. Oktober, um 10 Uhr die Türen im Sitzungsbereich des Kreishauses in Osnabrück, Am Schölerberg 1, öffnen, erwartet die Besucher neben dem Angebot an regionaler Literatur auch eine Ausstellung zur Geschichte des Landkreises, der in der jetzigen Form seit 40 Jahren besteht.



DAS LOGO der Bücherbörse vereint seit 2008 die drei Veranstalter und den Landkreis Osnabrück.

Worauf dürfen die Besucher der Bücherbörse außer der Jubiläumsschau noch gespannt sein? Wie immer werden zahlreiche Heimatvereine, Händler, Verlage, Autoren und Privatleute ihre Bücherschätze, historischen Ansichtskarten, alten Landkarten, Druckgrafik, Gemälde, Schallplatten und Münzen mit regionalem Bezug zum Verkauf anbieten. Immer wieder tauchen

gerade auf den Tischen privater Anbieter komplette antiquarische Nachlässe mit interessanten und seltenen Büchern auf.

Mittlerweile ist der Termin für die Börse bei vielen Anbietern fest im Kalender eingetragen – immer am letzten Samstag im Oktober – und einige Stamm-Verkäufer haben ihre Teilnahme bereits angekündigt: Donata Fischer mit einer Auswahl an Hecker-Grafik, Rolf Müller, das Antiquariat Bojara-Kellinghaus sowie mehrere private Anbieter möchten auf jeden Fall wieder an der Veranstaltung teilnehmen. Das Vorbereitungsteam – bestehend aus Eberhard Niewedde und Rolf Lange vom HBOL, Franz Buitmann vom KHBB und

(Fortsetzung nächste Seite)



GERN GESEHEN: Gertrud Sielschott vom Heimatverein Kloster Oesede und ihr „Begleiter“ ziehen mit ihren Trachten sicherlich wieder viele Blicke auf sich.

Foto: Jürgen Krämer

Besucher erwartet eine vielseitige Auswahl

(Fortsetzung)

Dr. Susanne Tauss sowie Gabriele Janz vom LVO – ist daher zuversichtlich, wieder ein hochkarätiges Angebot präsentieren zu können.

Die Veranstalter selbst werden ebenfalls ihre Publikationen ausbreiten, vor allem der HBOL und der KHHB, die das dann frisch gedruckte Heimatjahrbuch 2013 offerieren werden. Der LVO bietet unter anderem das Poster „Sagenhaftes Osnabrücker Land“ und Bücher aus seiner Publikationsreihe „Kulturregion Osnabrück“ an.

Die Jubiläumsschau zum 40-jährigen Bestehen des Landkreises ist während der gesamten Bücherbörse zugänglich. Sie wird nach Abschluss der Präsentation im Kreishaus in Teilen noch als Wanderausstellung an mehreren Standorten im Kreis gezeigt wird. Die Projektleitung hat der Artländer Historiker und Volkskundler Dr. Arnold Beuke. Beuke freut sich, dass das Landkreis-Jubiläum zum Schwerpunktthema der Bücherbörse gewählt wurde. Die Veranstalter hoffen, dass viele Anbieter es als Anregung aufnehmen und möglichst viele Publikationen zur Geschichte des Landkreises anbieten werden. Nachdem die Versorgung aller Bücherfreunde mit Brötchen, Kuchen und Getränken im letzten Jahr mit Erfolg von den Landfrauen organisiert worden war, hat das Team um Almut Detert auch für 2012 zugesagt, das Catering zu übernehmen.



MIT VON DER PARTIE: Der Landschaftsverband Osnabrücker Land wird auch in 2012 mit seinen Publikationen über die Geschichte der Region, über Kunstprojekte und andere Themenbereiche präsent sein.

Foto: Landschaftsverband

Alle Bücherfreunde, die eine Einladung zur 12. Bücherbörse für das Osnabrücker Land erhalten oder einen Stand anmelden möchten, können sich bereits jetzt in den Verteiler des LVO aufnehmen lassen. Die Veranstalter bieten Vereinen mit schmaler personeller Besetzung eine Beteiligung an einem Gemeinschaftsstand an, bei dessen Betreuung sich die Ver-

treter der Einrichtungen abwechseln können. Interesse daran kann per E-Mail oder telefonisch mitgeteilt werden.

Weitere Informationen gibt es beim Landschaftsverband Osnabrücker Land unter der Telefonnummer 05403/72455-15 und im Internet unter buecherboerse@lvosl.de.

Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Verbandsjournals „De Utroiper“ ist am 15. Februar 2013. Texte und Fotos sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an kraemer-melle-buer@t-online.de



Einladung zur Plattdeutschen Adventsfeier

des Heimatbundes Osnabrücker Land e. V.
am

Sonntag, 16. Dezember 2012,

um 16 Uhr in der ehemaligen St.-Martinus-Kirche
in Hagen am Teutoburger Wald.

Mitwirkende:

Pfarrer Josef Ahrens, Hagen

Sven Bensmann, Hagen,

Kinder der Familien Brörmann und Runde, Hagen

Helmut Broxtermann, Voxtrup

Bernhard Feige, Borgloh

Helga Grzonka, Glane

Jürgen Kipsieker, Grambergen

Heinz-Theo Meyer zum Alten Borgloh, Schleddehausen

Albert Schönhoff, Hagen

Erwin Siefker, Lösebeck

Frauenchor des Heimatvereins Hagen

Kaminmusikanten am Hüggel, Hasbergen

Durch das Programm führt Elisabeth Benne,
Bad Rothenfelde.

Der Eintritt ist frei!

Änderungen im Programm vorbehalten.

Zu dieser Veranstaltung sind alle interessierten
Heimataffreunde und Liebhaber der plattdeutschen
Sprache willkommen.



Wi häwwet de Äden van use Kinner lennt“

De „Ökos“ – Trüggedenken an de 1970-er Joahre

Van Elisabeth Benne

Et geif mol ne Tiet, sau Enne de 1970-er Joahre, doa wohn de „Ökos“ an't Wiärk. Fo vierle Minsken wöhn dat Spinner. Se biärden de Sünne an, löiten Höihner frie laupen un bowwenden wä Gemöise in'n Goarden an. Iähr schmickeden Kumst, Fixebauhnen un Roae Bete. Un se dähn sau, os wenn se wat Nigges utfinnig maket harren. Harren se owwer nich.

Wi Blagen up'pe Hehen lieweden in'ne Vöttiger-Füftiger Joahre oll „öko“, met Holsken an'ne Föite un sümsstrickede Schaupwullsöcken. Sauterdags dirigeede use Mamme us veer Kinner in'ne Senkwannen, un schruwwede usen Puckel un use schiertrigen Quanten un Föite.

In'n Goarden würrs dat ganze sümmes tierlde Gemöise fo den leewen langen Winter. Miärle geiwen use beeden Kögge Fanni un Herta. Use Schwiene wöhn auk „Ökos“. Se schlappkeden Küorksel un Kartuffelschillen. Een birtken Roggenmiärk dröig

ton Fettfohden bi. Ümme richtig iähr Schwieneliebern ut toliewen, sulden se sick in'n Schwienehoff un folden sick woll.

Un doa stönnen „Weißer Klarappel“, „Klapps Liebling“ un de „Kathrinen Schwetzenbaum“. Himbierden, Stickbierden un Hans-druwen würrsen bi us in'n Goarden. De wodden voharbeetet fo Gelee un Marmelade.

In'n Winter schmickeden us Gröinkauhl un beguortene Steckröiben. lärmsau munneden us Wurstebraut un Sülte, Mettwurst un Lierwerwurst. Plunner-, Stipp- un Kadenmiärle höeden bi us doato. Water keimp met den Schwengel in Bewegesetten ut use Pumpen un ut'n Saut. Wi ströggeden Koahmeß up't Land, sochten Piärappel van de Straude.

Wi biärden vo un nauh'n lärtten, kuschelden us unner dat hauge Fiärdenberre met roahen Inlette. Ganz besonnern schön was dat in'n Winter, wenn lisbloamen an'ne Ruten seiten, un wi Inwürner met ne warme Steenhärgersflasken unnern Pürll

krupen send. Een Strauchsack deende os Matrazen.

Use Öllern hadden silierwe nix van „Ökobilanz“ orre „Ressourcen schonen“ höert. Vandage send wi keine „Ökos“ mä. Met eenen gesunnen Minskenvostand bruke wi keinen Spargel orre Ärd Bierden in'n Januar orre Februar ut Israel, un auk in'n Mai keine Appels ut Neuseeland.

De „Ökos“ hadden daumols eenen wunnerboaren Spürke, un de gült saulange de Äden sick bewegget, un wi Fröhjoahr, Sommer, Hiärfste un Winter häwwet. „Wi häwwet de Äden nich van use Öllern iärwet, sonnern van use Kinner lennt.“ Dat es auk sau.

Nutze wi faken use Rad un use Föite orre fleege wi leewer met'n Billigfleegee no Mallorca?

Wi was dat met paar Fuuldage in'n Teutoburger Wald orre in'n Wiehengebirge? Butz muorn kuorke ick wä Ramanken un nierme wä eenen Anlaup, dat ick wä een birtken „öko“ wäde.

Hannes van'n Biärge, de Wiiwergäck¹⁾

De Tiit blif nich staun: Splettern ut usen Olldag

Van Werner Depenthal

Use Hannes van'n Biärge, dat was di'n richtigen Kärl. Sieben Fruslüe, met de he 'ne Tiit tohaup wäsen is, häff he üäwerliewet. Met twei was he vohiraut't, met de anneren nich, ower olle häwwet se „Hushöllerske“ bi em spielt, os de Lüe dat sau siärn. Os'n jungen Kärl hadde he Slachter lährt in Ossenbrügge.

'N goen Hannelsmann was Hannes; he wüsse olltiit, wat 'ne Kouh orre 'ne Sugen wäät was, un wenn he de Deere wiidervokoffte, sett'de he d'r sellen bi tou.

'Ne lütke Wäätskup hadde he no buavenin, wo de MGV „Harmonia“ Dönnerdags siine Sing- un Suupauwende afhöilt.

Un Sönndag mourns drönken de Buurden ut de Ümmegiigend nau de Kiärken bi Hannes iähren Kloaren, meistentiit 'n halwen Ohrt²⁾, un ein orre twei Beerken d'r achteran, bevor se to'n Middagiäten no Huus göngen.

Bi Dage stönd Hannes siinen Mann achter de Theiken, un auk bi de Nacht was he vergnöigt un fliidig. Wenn de Denstwichter Beer halen mössen ut'n Keller, was bi em achter de Theiken güst auk de Sluckbuddel liig, un he mösse d'r achteran. Hannes hadde met siine Fruslüe kiin Glücke nich. Wau dat togöng, dat will ik ju güst votellen.

Siine eeste Fru hadde he kott vo'n Kriige hiiraut't. Denn mösse he no de Sildauten, un os he ut russiske Gefangenschaft trüggekaimp, do duurde et auk nich lange, un siine Fru kraich 'n Sär³⁾ inne Bost; se sükede⁴⁾ no sau ein, twei Joahr. Denn mösse de Kuulengriäwer 'n Lock up'n Kiärkuowe for Ammit⁵⁾ buddeln.

Hannes schnippelträunkede 'n bieten. No seß Monate laich de Truur ol nich mehr sau swoar up em, un sau stillken lunkarde he, wenn he in siine Veihgeschäfte üäwer Land unnerwächens was, of do nich no'n strammet Frusminske to fiinen was, wat sik bi em vomeen woll, os Hushöllerske, vesteiht sik.

„Eeste äs kiiken, of se wat döch,“ üäwerliär Hannes. De Lüe flisterden achter siin'n Rügge:

„Bi Hannes, jau, do sit Geld.“ Un wenn he dat achternümme to höeren kraich, denn was em dat nich unsachte. Süke Küerigge konn em doch blauts helpen bi siine Friggerigge.

Hannes sochte, he wochtede un he üäwerliär. De eine Frau was em to fuul, de annere to ault und hadde ol dat Riiten inne Knuoken. De drütte was to fett un hadde't uppe Bost. „Dat häff de Dämstrigkei,“ siärn de Naubers. Dat veerde Frusminske hadde 'n Schiirl in'n Rügge. Hannes kaimp baule inne Kliätenge met siine Söikerigge.

Swiine, Fiäken und Köihe kannse wier vokaupen, meistentiit saugar met Gewinn, wenn du se nich mehr häwwen wullt, ower'n Frusminske wässe nich sau lichte wier lös, dat mosse wol bedenken. Bi lütken hadde he nu busluaten: „Dat Triinke, dat schall't siin, dat is 'n patentet, strammet Frusminske, dat is wat for usen Hannes siin Hatte.“

He wiskede un he schrubbede, he kiirde un he pinselde. Pötte met Bloumen stelde he uppe Diske in Diäl un Stuoben; de Koffeirüöke täugen ol dör de uapenen Küökendüren, un Kouken hadde Hannes auk haalt.

Anmerkungen:

- 1) Wiiwergäck = Frauenheld, Frauennarr, Weiberheld
- 2) 'n Ohrt Brannewiin = ¼ Liter; 1 Schnapsglas = ½ Ohrt = 1/8 Ltr.; dat kossede 'n halwen Grössen
- 3) Sär = Geschwür
- 4) Süken = dahinsiechen
- 5) Ammit = Annemarie



Un wau geiht dat Votellsel wiider?
Dat kriige Gi to wieten in'n naigesten „Utroiper“!

„Das Investitionsprogramm des Landes kommt an“

Mehrere Organisationen und Einrichtungen in der Region gefördert

GLANDORF/HANNOVER (prm). Bereits in der März-Ausgabe des HBOL-Verbands-journals „De Utroiper“ hat der Glandorfer CDU-Landtagsabgeordnete Martin Bäumer, der gleichzeitig auch Mitglied im Vorstand des Heimatbundes Osnabrücker Land ist, auf ein sinnvolles Investitionsprogramm des Landes Niedersachsen hingewiesen, das kleineren Museen und Kultureinrichtungen zugute kommt.

„Ziel des Programms ist es, durch Modernisierung der Infrastruktur insbesondere die vielen kleinen Museen für Besucher noch attraktiver zu gestalten“, erläutert Bäumer das Förderprogramm aus dem Haus von Wissenschaftsministerin Dr. Johanna Wanka. Das Land Niedersachsen stellt für die Jahre 2012 und 2013 jeweils rund eine Million Euro zur Verfügung.



ZIEHT eine erfolgreiche Bilanz über das Förderprogramm: Landtagsabgeordneter Martin Bäumer.

Foto: Archiv

Mittlerweile liegt dem Abgeordneten Bäumer auch ein erster Zwischenbericht aus dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur vor. Demnach profitieren die ersten 42 Kultureinrichtungen bereits jetzt

von den rund 1,1 Millionen Euro, die in der ersten Antragsrunde vergeben wurden. Wegen der großen Nachfrage hat das Ministerium das zur Verfügung stehende Fördergeld für dieses Jahr aufgestockt. Somit kommen den kleinen Museen nach der ersten Antragsrunde insgesamt 1.103.000 Euro direkt zugute.

Die Anträge konnten die Kultureinrichtungen über die zuständigen Landschaften und Landschaftsverbände einreichen, die diese auch begutachteten. Im Anschluss hat das Kulturministerium die Vorschläge fachlich und förderrechtlich geprüft. Das Gesamtergebnis ist positiv: 42 der insgesamt 47 gestellten Anträge können ganz oder teilweise gefördert werden. Förderbedarf gibt es bei der Neugestaltung von Ausstellungen und Informationssystemen sowie bei der Erneuerung von Beleuchtungen, Heizungen und Vitrinen bis hin zu der Modernisierung von sanitären Anlagen oder der Schaffung von Barrierefreiheit. Auch Organisationen und Einrichtungen im Landkreis Osnabrück haben profitiert: der Heimat- und Wanderverein Bissendorf (5.148 Euro), der Heimat- und Wanderverein Ostercappeln-Venne (25.000 Euro), das Stadtmuseum in Quakenbrück (6.000 Euro) und das Tuchmachermuseum in Bramsche (32.000 Euro).

„Das Förderprogramm zeigt hervorragende Wirkung und ich kann nur alle in Frage kommenden Einrichtungen im Landkreis weiterhin ermuntern, einen Antrag zu stellen“, so Bäumer. „Die Anträge für die zweite Auswahlrunde 2012 liegen dem Ministerium bereits vor und werden derzeit begutachtet. Die Entscheidung über die Geldvergabe erfolgt Anfang November.“ Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.mwk.niedersachsen.de.



IM FÖRDERUNGSPROGRAMM: Auch der Heimat- und Wanderverein Venne erhielt vom Land Geld, das für den Wiederaufbau eines historischen Kottens eingesetzt werden soll. Die Organisation hat in der Linnenschmidt'schen Mühle (Aufnahme) ein Museum eingerichtet.

Foto: Erich Abke

Tiere unter der Erde und Erlebnisse im Heu

Im Osnabrücker Land gibt es viele Attraktionen für Kinder

OSNABRÜCK (prm). Wilde Tiere bestaunen, den Unterirdischen Zoo besuchen oder den Saurierfährten auf die Spur kommen: Für Kinder ist das Osnabrücker Land ein riesiges Erlebnisparadies. Vom Artland über die Friedensstadt Osnabrück bis zu den südlichen Heilbädern können sich die Kleinen nicht nur über tierische Begegnungen freuen, sondern in den Museen lehrreiche Erfahrungen machen oder bei einem Theaterbesuch spannende Geschichten erleben.

Im Artland, in der Varus-Region, in Osnabrück und in der Teuto-Region, überall sind die jungen Gäste willkommen. Natürlich können die Kleinen im Heu übernachten oder auf preisgekrönten Campingplätzen Zeltlageratmosphäre schnuppern.

Am Wasser campen können die Jüngsten am Alfsee im Artland. Wegen seines Komforts und des Erholungswertes wurde der familienfreundliche Platz am 220 Hektar großen See mehrfach prämiert. Der Ferien- und Erholungspark lädt zum Wasserski fahren ein. Das Kinderautoland und die Kartbahn sind nicht nur das Ziel der jüngsten „Rennfahrer“, auch die Eltern können sich hier wie Schumi fühlen. Viel Spaß bieten das Heckenlabyrinth „Triagon“, der größte runde Irrgarten Deutschlands, sowie die Baseball-Anlage. Direkt am Alfsee erwartet zudem eine Jugendherberge junge Gäste. Tierfreunde lockt der Haustierpark Arche Alfsee an. Auf dem Rundweg können sie sich über bedrohte Haustierrassen informieren und Esel und Schweine aus nächster Nähe beobachten. Spiel, Spaß und Spannung erwartet die Kleinen in der Spielscheune Bullermeck am Alfsee. In der Halle dürfen sich die Kleinen richtig aus-



RAUS AUFS LAND: Im Landkreis Osnabrück bieten sich Kindern und Jugendlichen vielfältige Freizeitaktivitäten. Foto: OMT/TOL

toben und sich unter anderem im Hochseilgarten in luftige Höhen begeben.

Hoch hinaus kommen Wasser-ratten im Nettebad in Osnabrück: Das Freizeit- und Familienbad lockt mit einer europaweit einzigartigen Super-Rutsche, der neuen Attraktion im großen Rutschen-Park. Aus einer Höhe von 18 Metern rasen die jungen Wagemutigen in einer gläsernen, raket-ähnlichen Kapsel auf 94 Metern hinab ins Wasserbecken: Adrenalin pur.

Viel erleben können die Kinder bei einer Nacht im Heu. In einem urigen Heuschober macht das Heuhotel Hildebrand in Badbergen das Bett für die jüngsten Gäste. Und am Morgen lassen sie sich ein deftiges Bauernfrühstück schmecken. Das Leben auf einem Bauernhof mit vielen Tieren können sie am Tag kennen lernen.

Lagerfeuerromantik kommt auf dem Ferienhof Frohne in Merzen auf. Nach dem Grillabenteuer geht es ab in das Heubett. Zahlreiche Angebote warten im Osnabrücker Land auf Entdecker: Abenteuerlich ist eine Draisinenfahrt. Zwischen Quakenbrück und Nortrup verkehren Handhebeldraisinen und Fahrraddraisinen auf stillgelegten Bahngleisen. Dabei heißt es ordentlich in die Pedale treten, um vorwärts zu kommen.

Lust auf Bogenschießen? In Gehrde auf dem Gelände Groneick trifft der Pfeil mit ein bisschen Übung sein Ziel. Auf Konzentration und Zielgenauigkeit kommt es beim Swin-Golf auf Gut Vehr in Quakenbrück an. Bei der zwanglosen Golf-Variante können vor allem Anfänger den richtigen Abschlag proben. Barfußpfad, Wasserspiel-park und Brotbacken am Stein-

(Fortsetzung nächste Seite)

In Kalkriese der Historie auf der Spur

(Fortsetzung)

backofen sind Angebote, mit denen der Kuhlhof Bippen Jung und Alt begeistert.

Wissbegierige Kinder zieht es nach Kalkriese, wo sie antiker Geschichte auf die Spur kommen können. Im Jahre 9. n. Chr. fand dort die legendäre Varusschlacht statt, bei der die Römer im Kampf gegen die Germanen unterlagen. Hintergründe und spannende Geschichten erfahren Kinder und Erwachsene bei speziellen Familienführungen, die auch ein Rundgang durch die neue Dauerausstellung umfassen. Die Tour in die römische und germanische Geschichte lässt sich außerhalb der Veranstaltungen hervorragend mit einem Besuch im Hochseilgarten verbinden. Wagemutige können sich hier am Ort der Varusschlacht von Baum zu Baum schwingen.



„ZU GAST beim Ritterbischof Benno“: Unter diesem Motto stehen die Kinderführungen durch das Iburger Schloss. Foto: OMT/TOL

Apropos Bäume: Mitten im Wald gehen in Kloster Oesede spannende Geschichten über die Bühne. Die Waldbühne nimmt ihre jungen Besucher in dieser Saison mit in das Reich der Elfen zu „Mirinda

Zauberwind“. Zeit für Open-Air-Erlebnisse ist auch auf der Waldbühne Melle, wo es ein Wiedersehen mit „Pippi Langstrumpf“ gibt. Immer wieder ein Genuss für kleine Theatergäste ist das Angebot des Figurentheaters Alte Fuhrhaltere in Osnabrück. In dem alten Fachwerkhaus inmitten der Altstadt lassen die Gruppen regelmäßig die Puppen tanzen. In eine Ritterrüstung schlüpfen Kinder auf dem Schloss Bad Iburg. „Zu Gast beim Ritterbischof Benno“ heißt das Programm, bei dem Kinder im Bischofskostüm mit Mitra und Krummstab durch das Schloss geführt werden.

Tierisch spannend ist ein Besuch im Zoo Osnabrück, in dem rund 2500 Tiere aller Kontinente zuhause sind. Die herrliche Kulisse eines Mischwaldes lädt zu Spaziergängen ein, und das Afrika-Panorama „Samburu“ bietet von einer Plattform aus Einblicke in das Leben von Giraffen und Antilopen. Schimpansen und andere afrikanische Tiere sind im neuen „Takamanda“ zuhause. Ganz tiefe Ein-



KLEINE KRIEGER: Auch das Varusschlacht-Museum in Kalkriese bietet spezielle Angebote für Kinder an. Foto: OMT/TOL

(Fortsetzung nächste Seite)

Ein Besuch im Zoo ist tierisch spannend



EIN FREIZEITVERGNÜGEN für Jung und Alt: Draisinenfahrten im Osnabrücker Nordkreis.

Foto: OMT/TOL



INTERESSANT und informativ: Ein Besuch im Unterirdischen Zoo in Osnabrück.

Foto: OMT/TOL

(Fortsetzung)

blicke ermöglicht der Unterirdische Zoo. Besucher können in einem labyrinthartig gestalteten Höhlensystem Tiere, die unter der Erde leben, in ihren Gangsystemen, Höhlen und Nestern beobachten. Gleich nebenan erwartet das Museum am Schölerberg Kinder zu naturkundlichen Forschungen. Im Museum lässt sich nicht nur in einer Bodenausstellung das Universum unter unseren Füßen erkunden. Einen Blick ins All können die Kleinen im Planetarium werfen.

Unter Tage geht es auch im Museum Industriekultur in Osnabrück: Mit einem gläsernen Fahrstuhl sausen die Besucher 30 Meter hinab in einen historischen Bergwerksstollen. Zu Fuß können Interessierte auf einer Länge von 280 Metern die Geschichte der ehemaligen Steinkohlenzeche am eigenen Leib erleben. Nicht nur das Museum und die Ausstellungen sind spannend, auch die Natur am Piesberg bietet Kids ganz neue Erfahrungen. Bei einer Fahrt mit der Feldbahn, dem einstigen Transportmittel im Steinbruch, können sie die Wildnis auf neuartige Weise entdecken.

Ganz weit in die Vergangenheit reisen die Kinder beim Besuch der Saurierfahrten in Bad Essen-Barkhausen. Vor 150 Millionen Jahren hinterließen die Urzeitriesen Fußspuren. Die Trittsiegel sind an einer Steilwand im Wald zu bestaunen. Zwei Nachbildungen von Sauriern vermitteln einen Eindruck von der gewaltigen Größe der Saurier. Aber egal, ob ein Ausflug in die Natur oder ins Museum, für Kinder ist ein Besuch in Osnabrück und dem Osnabrücker Land ein unvergessliches Erlebnis.

Feine und kleine Orte zum Einkehren

Attraktive Angebote in Stadt und Landkreis Osnabrück

OSNABRÜCK (prm). Ob Hofgarten oder Heuerhaus, Mühle, Dielenrestaurant oder Teestunden in einer ehemaligen Rentei: Auf alten Gutshöfen und in historischen Schlossanlagen in Osnabrück und dem Osnabrücker Land verbergen sich kleine Juwelen, die alle eine eigene Geschichte erzählen. Heute verwöhnen sie ihre Gäste nicht nur kulinarisch mit regionalen Kostproben, sondern häufig auch mit einer feinen Kulturauswahl.

Das „Café im Kastaniengarten“ am Piesberger Gesellschaftshaus in Osnabrück bietet jeden Sonntag drinnen und draußen selbst gebackenen Kuchen und den berühmten Brotaufstrich „Piesberger Grubengold“ an. Nach einer abwechslungsreichen Rundwanderung auf dem Piesberg ist die Einkehr in dem Café ein schöner Ausklang des Sonntagnachmittags.



MALERISCH GELEGEN: „Das Kleine Haus & Das Haus Nebenan“ im Bad Essener Ortskern.

Foto: OMT/TOL

„Das Kleine Haus & Das Haus Nebenan“ liegen im historischen Ortskern am Kirchplatz in Bad Essen. Die Gasträume mit gemüt-

lichem Ambiente, Fachwerk und Makkumer Fliesenbildern laden dazu ein, Tee- und Kaffeespezialitäten, leichte Gerichte und den Nachmittagskuchen zu genießen.



ANZIEHUNGSPUNKT im Artland: Einen hervorragenden Ruf genießt der Hof Elting-Bußmeyer in Badbergen.

Foto: OMT/TOL

Bäuerlich gemütlich geht es in vielen Dielenrestaurants und Backhäusern im Artland zu. Eines davon ist der Hof Elting-Bußmeyer in Badbergen. Hier genießen Gäste das Ambiente der schönen Hofanlage, lassen sich mit hausgemachtem Kuchen verwöhnen und schauen sich im Hofladen nach kulinarischen Souvenirs oder Produkten aus heimischer Landwirtschaft um.

Das „Bio Café im Orangenhaus“ auf dem Gelände von Schloss Gesmold liegt idyllisch gelegen inmitten freier Natur und einer historischen Gartenanlage. Neben der gut sortierten Bibliothek verleihen wohlige Klänge vom Flügel der gemütlichen Kaffeehauskultur den letzten Schliff. Veranstaltungen wie Lesungen erfüllen das kulturelle Angebot des Bio Cafés mit Leben.



DIE GUTE STUBE: Der Markplatz mit dem Rathaus und der Marienkirche.

Foto: TOL

Zwischen GPS und Bierkutscherkostüm

In Osnabrück ist Stadtgeschichte auf viele Arten zu erleben

OSNABRÜCK (prm). Wenn einer kleinen Gruppe kostümierter Personen ein Pulk Menschen folgt, dann sind die Osnabrücker Stadtspieler unterwegs. Die Gruppe aus vier bis sechs Bürgern der Stadt spielt ihre Stadtgeschichte – an historischen Orten und nach wahren Begebenheiten.

Schimpfende Bierbrauer, selbstverliebte Baumeister, schläfrige Wachen – an verschiedenen Orten der Altstadt lebt die Geschichte wieder auf. Zum 500. Jubiläum des Rathauses liefern die Stadtspieler Stadtgeschichte vor 500 Jahren: Zentrale Bühne ist die Rathaustrampe.

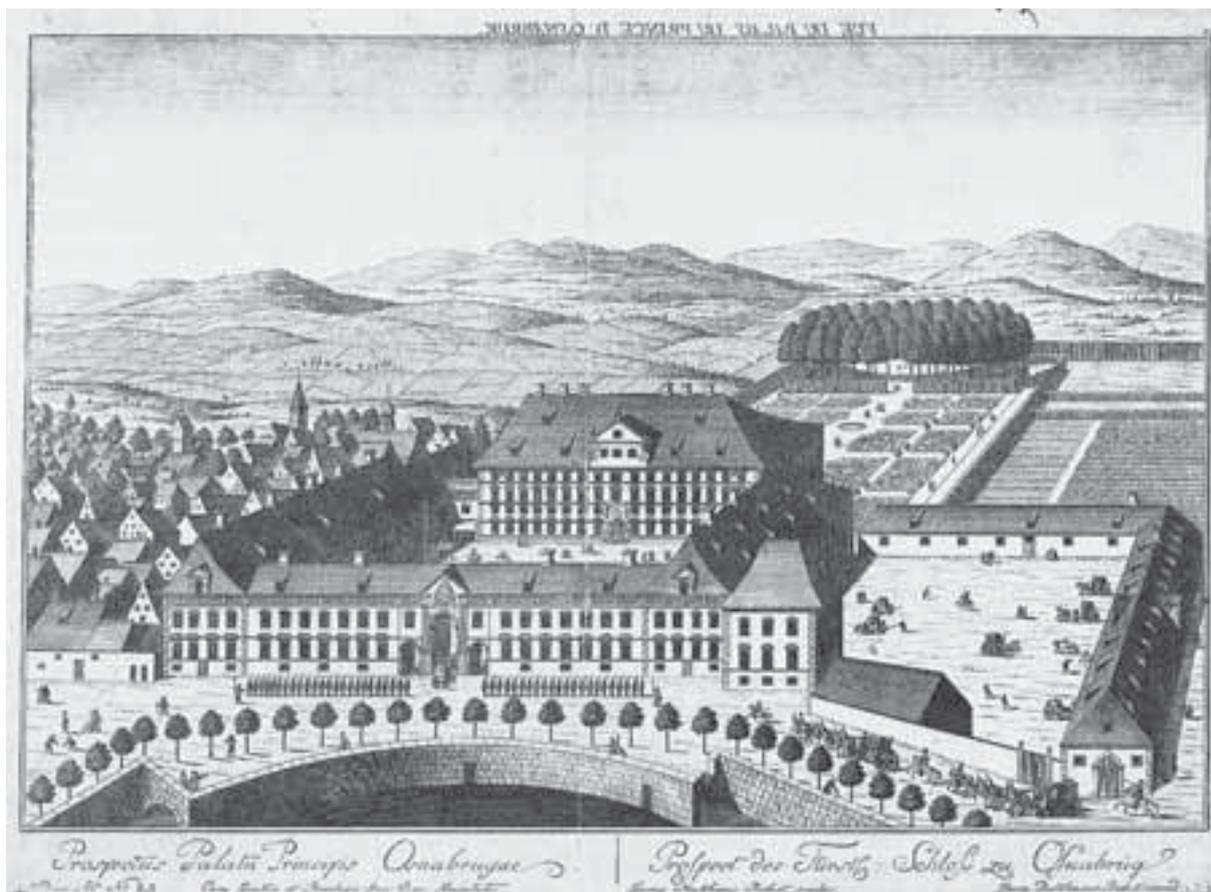
Konzentrierte Blicke auf ein kleines Gerät: Hier sind Geo-Cacher am Werk. Die moderne Variante der Schnitzeljagd kombiniert Orientierungssinn mit Wissenswertem.

Eine spannende und kurze Geocaching-Tour führt durch die historische Altstadt von Osnabrück. Um weiterzukommen, sind Aufgaben und Rätsel zu Sehenswürdigkeiten in der Friedensstadt zu lösen. Noch klassisch mit Papier und Stift funktioniert die „Rate-Tour – von der Schatzkammer bis zum Dachboden“, die zum 500. Rathausjubiläum in einer Variante für Kinder und Erwachsene entwickelt wurde.

Die mehr als 1200-jährige wechselvolle Geschichte brachte Osnabrück beides: Sorgfältig restaurierte historische Viertel und moderne Architektur. Beides in kurzer Entfernung und zu Fuß gut zu erreichen. Von der modernen Kamp-Promenade über den Adolf-Reichwein-Platz mit Hansekogge bis in die Gassen des Heger Tor Viertels sind es wenige Gehminuten. Die Weltkriege überlebt haben zahlreiche Steinwerke, spätmittelalterliche bis

frühneuzeitliche Gebäude in der Altstadt, die heute Cafés, Galerien und kleine Geschäfte beherbergen. Gleich nebenan hat einer der bekanntesten zeitgenössischen Architekten, Daniel Libeskind, das Felix-Nussbaum-Haus entworfen, übrigens sein erstes in Deutschland fertig gestelltes Bauwerk und fast eine kleine Ausgabe des Jüdischen Museums in Berlin. Mit seinem neuen lichten Anbau öffnet das Museum den Blick hinüber zum Heger Tor in die Altstadt und schafft auch hier die Verbindung zwischen Moderne und Geschichte.

Auch die diesjährige Kulturnacht am 8. September stellt den 500. Geburtstag des Rathauses in den Mittelpunkt, der sich in vielen Programmpunkten sowie der zentralen Veranstaltung auf dem Markt als Raum für Begegnung, Austausch und Lebensfreude wiederfindet.



HISTORISCHE ANSICHT des Osnabrücker Schlosses.

Foto: Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück

Herrschen, leben und repräsentieren

Tagung zum Thema „Residenzen im Fürstbistum Osnabrück“

OSNABRÜCK (prm). Das Osnabrücker Land verfügt mit den einstigen Residenzen Iburg, Fürstenau und dem Osnabrücker Schloss über drei bedeutende Baudenkmale, deren nähere Betrachtung ausgesprochen lohnt. Vom 13. bis 15. September 2012 werden zahlreiche Fachleute erkunden, wie es sich ehemals im Fürstbistum Osnabrück residierte.

Die drei Bauwerke belegen eine für Osnabrück spezifische, nach 1648 außerordentliche Form des Umgangs mit Residenzen als Wohnsitzen hoher geistlicher Würdenträger. Zwar wurden geistliche Fürstentümer bis zum Ende

des Alten Reichs formal von katholischen Landesherrn regiert. Einzige Ausnahme: Osnabrück. Denn hier galt ab 1650, dass die lutherischen Welfen sich auf dem Bischofsstuhl mit katholischen Landesherrn abwechselten. Die Veranstalter der Tagung gehen davon aus, dass sich dies in den Residenzen Iburg, Fürstenau und Osnabrück widerspiegelt.

Die mit der Capitulatio Perpetua verbundenen Fragen zum Funktionieren von Hof und Residenz greift der Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V. in diesem Jahr gezielt auf: Unter dem Titel „Herrschen – Leben – Repräsentieren. Residenzen im Fürstbistum

Osnabrück 1600–1800“ veranstaltet er gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern eine interdisziplinäre wissenschaftliche Tagung. Vom 13. bis 15. September 2012 werden zahlreiche Fachleute aus den Bereichen Kunstgeschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Regional-, Verfassungs- und Baugeschichte sowie Denkmalpflege in den Räumen des Osnabrücker Schlosses ihre neuen Erkenntnisse präsentieren.

In einem zeitlichen Längsschnitt von 1600 bis 1800 werden dabei Aspekte der Residenznahme, der fürstlichen Repräsentation oder

(Fortsetzung nächste Seite)

Neue Einsichten in die Landesgeschichte

(Fortsetzung)

der Absenz thematisiert sowie Fragen der Herrschaftsübernahmen behandelt. Es dürfen spannende neue Einsichten in die Osnabrücker Landesgeschichte erwartet werden, die unter anderem die Erkenntnisse vorausgehender Tagungen und Publikationen deutlich erweitern.

Der Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V. führt mit der Veranstaltung im September gemeinsam mit der Universität Osnabrück, dem Niedersächsischen Landesarchiv, dem Staatsarchiv Osnabrück, dem Hauptstaatsarchiv Hannover sowie Projektpartnern aus verschiedenen

wissenschaftlichen Disziplinen die Reihe landesgeschichtlicher Tagungen fort, die 2004 mit der Beschäftigung mit der Iburger Residenz des 17. Jahrhunderts begann. Die Publikation der Tagungsbeiträge ist für Ende 2013 geplant.

Neben interessanten Fachvorträgen erwarten die Teilnehmer der Tagung außerdem ein herausragendes Konzert mit Bezug zu den barocken Welfenhöfen (in Kooperation mit dem Forum Artium Georgsmarienhütte), sowie Führungen zum Osnabrücker Schloss und zur Iburg.

Die Tagung wird außerdem flankiert von dem theaterpädagogischen

Projekt „Figuelotte – Eine phantastische Begegnung“. In diesem erstmals 2006 erfolgreich gezeigten Musical, das 2012 mit 30 Jugendlichen neu einstudiert wird, entführt der Projektpartner, das Musiktheater Lupe aus Osnabrück, die jungen Besucher (6–12 Jahre) in die Welt des Barock und die der im Hier und Heute gelandeten Barockprinzessin Sophie Charlotte. Flotte Songs, Menuett und Hip-Hop, eine spannende Handlung und eine witzige Begegnung zwischen den Zeiten machen den Reiz dieses Stücks für Kinder aus.

Weitere Informationen unter Telefon 05403/72455-0 oder im Internet unter www.lvosl.de.

Mitglieder willkommen!

Seit 1973 arbeitet der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. auf dem Gebiet der Heimatpflege. Das Spektrum umfasst dabei unter anderem die Geschichte des Osnabrücker Landes, die Denkmalpflege, den Natur- und Umweltschutz, die plattdeutsche Sprache und vieles mehr.

Seit 1973 sind die regelmäßigen Veranstaltungen des Heimatbundes Treffpunkt und Forum für Mitglieder, Freunde und Gönner der Organisation. Seit 1974 wird alljährlich das Heimat-Jahrbuch herausgegeben, eine Fundgrube für alle Heimatfreunde, 300 bis 400 Seiten gefüllt mit interessanten und spannenden Beiträgen. Seit 1982 berichtet unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ regelmäßig über brandaktuelle Themen, Projekte und Entwicklungen.

Derzeit gehören dem Heimatbund rund 600 Mitglieder an – und weitere sind willkommen! Haben wir Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft geweckt? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte
Telefon 0 54 01/84 92 66, Internet: www.HBOL.de



Übrigens: Unsere Mitglieder erhalten in jedem Jahr ein Exemplar des neuen Heimat-Jahrbuches und unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ kostenlos!

Veranstaltungen 2012



28. April 2012
**Kreisheimattag
in Gesmold**



17. Juni 2012
**Sternwanderung
nach Venne**



9. September 2012
**„Tag des offenen
Denkmals“**
in Gehrde



26. Oktober 2012
**Osnabrücker
Landwehrmahl**
im Alten Gasthaus Fischer-
Eymann in Bad Iburg



27. Oktober 2012
**Regionale
Bücherbörse**
im Kreishaus Osnabrück



16. Dezember 2012
**Plattdeutsche
Adventsfeier**
in der ehemaligen
St.-Martinus-Kirche
in Hagen a. T.W.



Fotos: Jürgen Krämer (9), Martin Dove (3)



Schönes Osnabrücker Land: Die Kathedralkirche St. Petrus in Osnabrück. Foto: Krämer



Der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. im Internet.

Interessante und wissenswerte Aktivitäten,
Daten, Fakten, Veröffentlichungen und
alles rund um den Heimatbund
finden Sie im Internet unter folgenden Adressen
www.heimatbund-osnabruecker-land.de
www.hbol.de

